



Landeshauptstadt
Mainz

PARKPFLEGEWERK – Wallanlagen Mainz

BAND A

Historische Entwicklung und Bestandserfassung

A II Bestandserfassung

PARKPFLEGEWERK - Wallanlagen Mainz

Auftraggeber

Landeshauptstadt Mainz / Grün- und Umweltamt (67)

Fachliche Bearbeitung

Dipl.-Ing. Bettina Clausmeyer-Ewers . Historische Gärten: Analysen & Konzepte
Frankensteiner Straße 71 . 64297 Darmstadt
bce@historische-parks-gaerten.de

Dipl.-Ing. Claudia Grossbach . Freiraumplanung - Gartendenkmalpflege
Justinusplatz 4 . 65929 Frankfurt
freiraumplanung@grossbach.eu

Botanisch-faunistische Grundlagenerhebung zum Parkpflegewerk Wallanlagen Mainz
Dr. Karsten Böger . Dr. Marcus Fritsch . Büro naturplan . Darmstadt

Februar 2018

INHALT BAND A-II

II	Bestandserfassung	6
1	Naturräumliche und städtebauliche Grundlagen	6
1.1	Lage in der Stadt	6
1.2	Naturräumliche Situation, Geologie, Böden, Hydrologie	7
1.3	Klima	7
1.4	Potentiell natürliche Vegetation	7
2	Rechtliche Grundlagen und Zuständigkeiten	9
2.1	Eigentumsverhältnisse und Zuständigkeiten	9
2.2	Gesetze, Verordnungen	9
2.2.1	Denkmalschutz	9
2.2.2	Landschaftsschutz, Naturdenkmale	11
2.2.3	Baumschutz	12
2.2.4	Weitere rechtliche Festsetzungen	12
3	Nutzungen, Funktionen	13
3.1	Grüne Fuß- und Radwegeverbindungen	13
3.2	Erholung und Sport	14
3.3	Kinderspiel	14
3.4	Veranstaltungen	14
3.5	Gastronomie	15
3.6	Ökogarten	15
4	Gestaltungsstrukturen und -elemente	17
4.1	Übersicht und Methodik der Bestandserfassung	17
4.1.1	Bäume	18
4.1.2	Sträucher und Schmuckpflanzungen	20
4.1.3	Wege und Ausstattung	20
5	Parkbereich Auf der Steig	26
5.1	Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge	26
5.2	Wege und Platzflächen	28
5.3	Vegetation	30
5.3.1	Bäume	30
5.3.2	Mehrstufige Gehölzbestände und Sträucher	30
5.4	Architekturen und bauliche Elemente	34
5.5	Mobiliar und Beleuchtung	36
6	Parkbereich Drususwall – landschaftlich gestalteter Bereich	37
6.1	Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge	37

6.2	Wege und Platzflächen	39
6.2.1	Radweg Drususwall	39
6.2.2	Fußwege	40
6.2.3	Sitzplätze	41
6.3	Vegetation	42
6.3.1	Alleen und Baumreihen	42
6.3.2	Bäume	43
6.3.3	Mehrstufige Gehölzbestände	45
6.3.4	Sträucher	47
6.4	Architekturen und bauliche Elemente	48
6.4.1	Treppen und Mauern	48
6.4.2	Denkmäler, Brunnen, Architekturfragmente	49
6.5	Mobiliar und Beleuchtung	50
6.5.1	Bänke	50
6.5.2	Abfallbehälter	50
6.5.3	Beleuchtung	50
6.5.4	Schilder, Absperrvorrichtungen u.a.	50
7	Parkbereich Drususwall – architektonisch gestalteter Bereich	51
7.1	Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge	51
7.2	Wege und Platzflächen	51
7.3	Vegetation	52
7.3.1	Bäume	52
7.3.2	Sträucher	55
7.3.3	Geschnittene Hecken	56
7.3.4	Schmuckpflanzungen	58
7.4	Architekturen und bauliche Elemente	59
7.4.1	Planschgarten mit Pergolaarchitektur	59
7.4.2	Treppen und Mauern	61
7.4.3	Spielplätze	62
7.4.4	Denkmäler, Brunnen, Architekturfragmente	64
7.5	Mobiliar und Beleuchtung	65
7.5.1	Bänke	65
7.5.2	Abfallbehälter	65
7.5.3	Beleuchtung	65
7.5.4	Schilder, Absperrvorrichtungen etc.	65
8	Fichteplatz	66
8.1	Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge	66
8.2	Wege und Platzflächen	69
8.3	Vegetation	70
8.4	Mobiliar und Beleuchtung	72
8.4.1	Bänke und Abfallbehälter	72
8.4.2	Beleuchtung	72

8.4.3	Sonstige Ausstattungselemente.	72
9	Parkbereich Römerwall	73
9.1	Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge	73
9.2	Wege und Platzflächen	74
9.3	Vegetation	78
9.3.1	Alleen / Baumreihen	78
9.3.2	Bäume	79
9.3.3	Sträucher	82
9.4	Architekturen und bauliche Elemente	84
9.5	Mobiliar und Beleuchtung	85
9.5.1	Bänke und Abfallbehälter	85
9.5.2	Beleuchtung	85
9.5.3	Schilder und Absperrvorrichtungen	85
10	Parkbereich Linsenberg	86
10.1	Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge	86
10.2	Wege und Platzflächen	88
10.3	Vegetation	90
10.3.1	Bäume	90
10.3.2	Sträucher	92
10.4	Architekturen und bauliche Elemente	94
10.4.1	Architekturen, Treppen und Mauern	94
10.4.2	Spielplätze	96
10.5	Mobiliar und Beleuchtung	97
10.5.1	Bänke und Abfallbehälter	97
10.5.2	Beleuchtung	97
10.5.3	Verkehrsführung, Schilder, Absperrvorrichtungen u.a.	97
	Abbildungen A-II	99
	Literatur	99

II BESTANDSERFASSUNG

1 Naturräumliche und städtebauliche Grundlagen

1.1 Lage in der Stadt

Die Mainzer Wallanlagen erstrecken sich über zirka 2,5 Kilometer im bogigen Verlauf der ehemaligen Festungsanlagen südlich bzw. südwestlich der Mainzer Altstadt - zwischen dem Hauptbahnhof im Westen und dem Stadtpark im Osten. Sie bilden mit einer Fläche von 22 Hektar den Übergang von der Altstadt zur südlich anschließenden und höher liegenden Oberstadt ([A II ABB. 1](#)). Das Terrain der Wallanlagen befindet sich auf der altpleistozänen Terrassenkante, die von 120 Meter ü.NN um 30 Meter zur Mainzer Innenstadt abfällt. Innerhalb der Anlagen fällt das Gelände im Nordwesten, am Linsenberg auf 110 Meter ab, im Osten zum Rhein hin (im Bereich Auf der Steig) auf bis zu 95 Meter ü.NN.

Auf der Südwestseite trennt die stark befahrene Bundesstraße 40 (Fichteplatz, Am Römerlager, Augustusstraße) die Wallanlagen von dem Gelände der Universitätsklinik und der denkmalgeschützten Fichteplatzsiedlung. Im Süden werden die Anlagen von der Straße Am Fort Elisabeth und der weniger stark frequentierten Einbahnstraße Auf der Steig begrenzt. Hier schließt sich die Villenbebauung des frühen 20. Jahrhunderts an. Die Salvatorstraße bildet dort die östliche Begrenzung. Nach Norden, zur Altstadt hin, schließen sich Wohnbebauung und die medizinischen Institute der Universität Mainz an. Im Osten trennt der Zitadellengraben die Wallanlage vom Zitadellenbauwerk.



Abb. 1 Lage der Wallanlagen im Stadtgebiet Mainz

1.2 Naturräumliche Situation, Geologie, Böden, Hydrologie

Naturräumlich betrachtet befinden sich die Mainzer Wallanlagen im Rheinhessischen Tafel- und Hügelland, und zwar im nördlichen Tafelland im Bereich der Bretzenheimer Höhe. Der ehemalige Festungsring der Stadt bildet die nördliche Grenze dieser Hochfläche, an die der Naturraum der Mainz-Gaulsheimer Rheinaue anschließt.¹

Die Geologische Übersichtskarte von Rheinland-Pfalz weist den östlichen Teil der Wallanlagen stratigraphisch dem Quartär / Pleistozän (ältere Terrassen (Mittel-, Haupt- und Höhenterrassen): Kies, sandig, bis Sand, kiesig, z.T. lehmig) zu. Der westliche Teil (Römerwall und Linsenberg) wird dem Quartär / Holozän zugeordnet (*künstlich verändertes Gelände (Aufschüttungen und Abgrabungen) mit diversen Kippsubstraten (Sand, Lehm)*)²

Wie die ingenieurgeologische Karte zeigt, bestehen die Böden hier naturgemäß aus Auffüllungen (Sand und Lehm)³. Daneben dürften im Bereich der gesamten Wallanlagen auch sonstige, durch die Entfestigung generierte Füllmaterialien zu erwarten sein. Nach Informationen des Grün- und Umweltamtes handelt es sich um lehmige, tiefgründige Böden mit guter Wasserspeicherung und ohne Neigung zu Staunässe.

1.3 Klima

Im Gegensatz zum maritim beeinflussten Umland, ist das Klima im Stadtgebiet Mainz aufgrund der umgebenden Mittelgebirge (Lee-Effekt) eher als kontinental zu bezeichnen. Es wird bestimmt durch warme, oft schwüle Sommer, milde, teilweise neblige Winter, eine relativ hohe Sonnenscheindauer und geringe Niederschläge.⁴ Die mittlere jährliche Durchschnittstemperatur beträgt 10,1°C und liegt damit deutlich über dem deutschen Durchschnitt. Der durchschnittliche Jahresniederschlag beträgt 613 mm und liegt damit im unteren Viertel der in Deutschland erfassten Werte.⁵

Das Mainzer Stadtgebiet ist von den typischen stadtklimatischen und lufthygienischen Merkmalen geprägt, wie erhöhtem Schadstoffgehalt der Luft, eingeschränktem Luftaustausch und Überwärmung. Dabei ist die Zone der Terrassenkanten, welcher die Wallanlagen teilweise zuzuordnen sind, tagsüber lufthygienisch und bioklimatisch belastet. Wie die Klimafunktionskarte zeigt, kommt den Wallanlagen mit ihrem *Parkklima* daher eine wichtige Bedeutung als *Klimafunktionsraum von sehr hoher Wertigkeit mit sehr hoher Ausgleichswirkung*⁶ zu. In Abhängigkeit von der Vegetationsstruktur sind sie geprägt von geringen Temperaturdifferenzen, hoher Verdunstung (Luftfeuchtigkeit) und einer hohen Filterfunktion für Luftschadstoffe.

1.4 Potentiell natürliche Vegetation

Das rheinhessische Hügelland ist nicht nur seit langer Zeit nahezu völlig waldfrei, sondern auch besonders niederschlagsarm. Daher weist es heute einen steppenartigen Charakter auf. Unter heutigen Standortbedingungen ist es dennoch potentiell ein geschlossenes

1 Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (LfU RLP): Naturräumliche Gliederung, Stand: 10/2010

2 Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz, Geologische Übersichtskarte von Rheinland-Pfalz 1:300000

3 Ingenieurgeologische Karte im Gebiet der Stadt Mainz in: Landschaftsplan der Stadt Mainz 2015

4 Landschaftsplan der Stadt Mainz 2015

5 Deutscher Wetterdienst: Mittlere Temperatur 1961–1990

6 Klimaökologischer Begleitplan, in: Landschaftsplan der Stadt Mainz 2015

Waldgebiet. In Abhängigkeit von Bodenbeschaffenheit und Exposition würde sich eine Mischung aus Waldlabkraut-Traubeneichen-Hainbuchenwald (HC), und wärmeliebenden, an Hainbuchen reichen Ausprägungen des Perlgras- (BC) und des Waldgersten- (BD) Buchenwaldes einstellen. Typisch für die rheinhessischen Tallagen sind die Standorte des Feldulmen-Stieleichen-Hainbuchenwaldes (HB).⁷

Die Karte der heutigen potentiellen natürlichen Vegetation⁸ gibt für das Gebiet der Wallgrünflächen BCrw an: Perlgras-Buchenwald - sehr reich, wärmeliebend, Feuchtestufe: frisch, Basenstufe: sehr hoch, Standortgruppe: Tieflagen basenreich, Klimamerkmale: warme Lage.

7 Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz (LUWG) 2014: Vegetationskundliche Standortkarte Rheinland-Pfalz, Erläuterungen zur Karte der heutigen potentiellen natürlichen Vegetation

8 Heutige potentielle natürliche Vegetation (HpnV) in Rheinland-Pfalz, Karte der Kartiereinheiten LUWG 2010

2 Rechtliche Grundlagen und Zuständigkeiten

2.1 Eigentumsverhältnisse und Zuständigkeiten

Das gesamte Areal der Wallanlagen, befindet sich im Eigentum der Stadt Mainz. Das betrifft alle Flächen im Geltungsbereich des Parkpflegewerks sowie die hier befindlichen Gebäude, Denkmäler und sonstigen Einrichtungen. Das Grün- und Umweltamt (Amt 67) ist zuständig für den gesamten Bereich der Wallanlagen mit Ausnahme der ehemaligen Fahrstraße Drususwall bzw. Römerwall und einiger baulichen Anlagen und Denkmäler:

Die Pflege der Grünflächen obliegt der Pflege- und Unterhaltungsabteilung im Grün- und Umweltamt (Abteilung 67.05). Die Abteilung beschäftigt aktuell 72 Gärtner und Gärtnerinnen, die Grünanlagen im gesamten Stadtgebiet betreuen. Für die Wallanlagen sind aktuell 2,25 Arbeitskräfte ständig tätig.

Die ehemalige Fahrstraße Drususwall und Römerwall fällt in den Zuständigkeitsbereich der Abteilung Straßenbetrieb im Stadtplanungsamt (61.3). Das Grün- und Umweltamt bezahlt als Anlieger hierfür die regelmäßige Straßenreinigung.

Die Zuständigkeit für die baulichen Anlagen im Planschergarten (Funktionsgebäude, Toilettentrakt, Kiosk und Verbindungspergola) liegt bei der Gebäudewirtschaft Mainz (GWM), einem Eigenbetrieb der Stadt Mainz. Das Amt für Wirtschaft und Liegenschaften (Amt 80) hat einen entsprechenden Vertrag für die Nutzung des kleinen Gebäudes mit einem Pächter geschlossen. Das Grün- und Umweltamt betreut die Technik des Wassersprühfeldes. Das Peter- Cornelius-Denkmal und das Denkmal der Gefallenen des 2. Nassauischen Infanterieregiments Nr. 88 fallen ebenfalls in den Aufgabenbereich der GWM. Die Unterhaltung des Notbrunnens im Bereich Römerwall unterliegt der Feuerwehr, Abteilung Bevölkerungsschutz. Das neobarocke Pumphaus am Linsenberg wird vom Wirtschaftsbetrieb Mainz (AdÖR) betreut.

Der Sportplatz am Linsenberg befindet sich im Eigentum der Stadt Mainz. Dort ist der Fußballverein *HNK Croatia 95* ansässig. Organisatorisch wird der Verein von der Abteilung Sport im Amt 20 Finanzen, Beteiligungen und Sport betreut. Bis 2011 hat die Sportplatzkolonne des Grünamts die Pflege der Sportanlage durchgeführt, aufgrund von Haushaltskürzungen besorgt nun der Verein die Unterhaltung der alten Tennenfläche in Eigenregie.

2.2 Gesetze, Verordnungen

2.2.1 Denkmalschutz

Die Wallanlagen sind durch die *Rechtsverordnung zur Unterschutzstellung der Denkmalzone Grüngürtel-Promenade Römerwall/Drususwall in Mainz* gemäß § 8 i. V. m. § 4 und § 5 Denkmalschutz- und pflegegesetz (DSchPflG)⁹ unter Denkmalschutz gestellt.¹⁰

⁹ Landesgesetzes zum Schutz und zur Pflege der Kulturdenkmäler (Denkmalschutz- und -pflegegesetz - DSchPflG) vom 23.03.1978 (Gesetz- und Verordnungsblatt GVBl. 1978, Seite 159), zuletzt geändert durch das Landesnaturschutzgesetz vom 28.09.2005 (GVBl. 2005, Seite 387)

¹⁰ RVO vom 11.06.2007

Die Denkmalzone umfasst den gesamten Bearbeitungsbereich des Parkpflgewerks mit Ausnahme der nördlichen Spitze des Fichteplatzes, des Areals der ehemaligen Windmühlenschule sowie des Bereichs am Denkmal des 2. nassauischen Infanterieregiments Nr. 88. Der Geltungsbereich erstreckt sich auf: Gemarkung Mainz in Flur 7 mit den Flurstücken Nrn. 61/3, 62/1, 62/2 (teilweise), 98/1, 99, 100/11 (teilweise), in Flur 8 mit den Flurstücken Nrn. 37, 38/4, 39, 40 (teilweise), 41, in Flur 19 mit den Flurstücken Nrn. 78, 80, 107/13, in Flur 20 mit dem Flurstück Nr. 232 und in Flur 21 mit den Flurstücken Nrn. 466, 468/1 und 468/2.

Die Unterschutzstellung ist in der RVO wie folgt begründet:

„Bei der Grüngürtel-Promenade handelt es sich um eine historische Park- und Gartenanlage, an deren Erhaltung und Pflege aus wissenschaftlichen sowie stadtgeschichtlichen Gründen und zur Werterhöhung der Umwelt ein öffentliches Interesse besteht, und zwar

- *aus wissenschaftlichen Gründen, weil die Grünareale in ihren unterschiedlichen Strukturen wichtige Hinweise liefern für die gartenarchitektonische Forschung unter besonderer Berücksichtigung der Umwandlung von bastionären Festungsringen in Naherholungsgebiete,*
- *aus stadtgeschichtlichen Gründen, weil der Grüngürtel auf die ursprünglichen Festungsanlagen hinweist und das Bestreben dokumentiert, für die dicht bebauten Innenstadtgebiete einen fußläufig erreichbaren Naherholungsraum zu schaffen,*
- *zur Werterhöhung der Umwelt, weil der Grüngürtel mit Ausblicken auf die Innenstadt und die umgebende Landschaft herausragende Qualitäten besitzt, die trotz der Veränderungen im Pflanzenbestand und einiger Umformungen insbesondere in der Erholungsanlage am Drususwall“ das ursprüngliche Konzept noch erahnen lässt.“*

Der Begriff *Denkmalzone* ist im Landesgesetz wie folgt beschrieben:

„Denkmalzonen können Gegenstände umfassen, die keine Kulturdenkmäler, jedoch für das Erscheinungsbild der Gesamtheit von Bedeutung sind. Ausstattungsstücke, Freiflächen und Nebenanlagen sind Teil des unbeweglichen Kulturdenkmals, soweit sie mit diesem aus Gründen des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege eine Einheit bilden. Gegenstand des Denkmalschutzes ist auch die Umgebung eines unbeweglichen Kulturdenkmals, soweit sie für dessen Bestand, Erscheinungsbild oder städtebauliche Wirkung von Bedeutung ist.“¹¹

Im Denkmalverzeichnis der Stadt Mainz ¹² sind die Wallanlagen unter der Bezeichnung *Grüngürtel-Promenade* als *Denkmalzone* folgendermaßen aufgenommen:

„Parkanlage auf dem Gebiet der 1904 aufgegebenen Festungswerke und Umfassung des Bastionen-Tracé zwischen Römerwall und Auf der Steig nach Plänen von Friedrich Pützer, 1930 aufs Doppelte verbreitert zwischen Römerwall und Jägerstraße und mit Freizeitanlagen ausgestattet (Planschbecken, Liegewiese, Turnplatz)..“

¹¹ § 4 DschG, Fassung vom 1. Mai 1978, letzte Änderung 6. Oktober 2010)

¹² Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz: Nachrichtliches Verzeichnis der Kulturdenkmäler, Kreisfreie Stadt Mainz 09. Jan. 2017, S. 22

Als Bestandteile der Denkmalzone werden darin folgende Gebäude und Denkmäler gesondert aufgelistet: neubarockes Pumphaus, kubischer Ziegelbau mit Haubendach; Peter-Cornelius-Denkmal, 1930 von Hugo Lederer; Denkmal der in beiden Weltkriegen Gefallenen des 2. nassauischen Infanterieregiments Nr. 88 mit Spolien des zerstörten Denkmals von 1931 (dieses befindet sich allerdings nicht im Bereich der beschriebenen Denkmalzone). Die RVO bezeichnet außerdem erhaltenswerte Strukturen und Elemente der Anlage (Wegenetz, Geländeprofil, Ausblicke, Pflanzenbestand) und hebt die „Erholungsanlage Drususwall“ mit ihren kennzeichnenden Elementen besonders hervor. Sie benennt hier unter „Ausstattung“ zusätzlich die „*Reste der den Plansgarten rahmenden Bauwerke*“.

Zuständig für die Durchführung des Gesetzes bzw. der Maßnahmen aufgrund des Gesetzes innerhalb der denkmalgeschützten Wallanlagen ist die Abteilung Denkmalpflege (60.4) im Bauamt (Fachbereich 60) der Landeshauptstadt Mainz als Untere Denkmalschutzbehörde sowie die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion des Landes Rheinland-Pfalz als Obere Denkmalschutzbehörde.¹³

Denkmalfachbehörde ist die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE). Sie nimmt die fachlichen Angelegenheiten des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege wahr. Zu ihren Aufgaben gehört es, Kulturdenkmäler systematisch aufzunehmen, auszuwerten, die Denkmalliste zu führen, die Denkmalschutzbehörden und die Eigentümer von Kulturdenkmälern zu beraten, sowie das Verständnis der Öffentlichkeit für Denkmalschutz und Denkmalpflege zu fördern.¹⁴

Die Verwaltungsvorschrift „*Zuwendungen des Landes Rheinland-Pfalz zur Erhaltung von nicht staatlichen Kulturdenkmälern*“¹⁵ beschreibt Zuwendungsvoraussetzungen, potentielle Zuwendungsempfänger, Art und Umfang der Zuwendungen sowie den Verfahrensablauf. Zuwendungsfähige Ausgaben sind demnach grundsätzlich denkmalbedingte Mehrausgaben: „...*Aufwendungen für Kulturdenkmäler, die im Rahmen von Sicherheits-, Instandhaltungs- und Unterhaltungsmaßnahmen allein oder überwiegend aus Gründen der Denkmalpflege erforderlich werden, soweit sie den üblichen Aufwand bei vergleichbaren nicht denkmalwerten Objekten übersteigen (denkmalbedingte Mehraufwendungen) sowie Aufwendungen für Bauaufnahmen, restauratorische Untersuchungen und Gutachten, die auf Verlangen einer Denkmalschutz- oder der Denkmalfachbehörde anzufertigen und überwiegend aus Gründen des Denkmalschutzes erforderlich sind.*“

2.2.2 Landschaftsschutz, Naturdenkmale

Das Areal der Wallanlagen untersteht nicht dem Landschaftsschutz. Es ist im Landschaftsplan der Stadt Mainz dem Biotoptypenkomplex „*offene und gehölzdominierte Siedlungsbiotope (OGS)*“ zugeordnet. Im lokalen Biotopverbund im Gebiet der Stadt Mainz ist es als „*Verbindungsfläche*“ kategorisiert.¹⁶

¹³ § 24 DSchG

¹⁴ § 25 DSchG

¹⁵ Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur vom 25. November 2015 (9811/04 007/50)

¹⁶ Landschaftsplan der Stadt Mainz 2015, S. 95

Markante Einzelbäume und Baumgruppen sind im Mainzer Stadtgebiet als punktuelle Naturdenkmale gemäß § 28 Bundesnaturschutzgesetz geschützt. In den Wallanlagen befinden sich zwei solcher besonders geschützten Bäume: Im Drususwall, am Eingang zum Planschgarten, steht eine alte Feldulme (evtl. auch Bastard einer Feldulme mit einer Bergulme) mit einem Stammumfang von 3,7 Meter und einem Kronendurchmesser von 26 Meter, (Baumnummer im städtischen Baumkataster 766). Eine Stieleiche im Römerwall (Baumnummer im Baumkataster 1102) hat bereits einen Stammumfang von 5 Meter und einen Kronendurchmesser von 26 Meter. Beide Bäume stellen mit ihrem hohen Alter eine Seltenheit dar. Insbesondere Ulmen sind aufgrund des Ulmensterbens äußerst rar.¹⁷

2.2.3 Baumschutz

Den pauschalen Schutz von Bäumen innerhalb der Stadt Mainz regelt die *Rechtsverordnung zum Schutz des Baumbestandes* vom 12.12. 2003.¹⁸ Hiernach sind alle wirtschaftlich nicht genutzten Bäume, alle Walnussbäume und Obstbäume in Privatgärten innerhalb geschlossener Ortsteile geschützt, sofern der Stammumfang, in einem Meter Höhe gemessen, mindestens 80 Zentimeter beträgt (bei mehrstämmigen Bäumen Gesamtstammumfang aller Stämme mit mindestens 30 cm Umfang). Nicht unter diese Rechtsverordnung fallen Pappeln (*Populus sp.*) mit Ausnahme der gefährdeten Schwarzpappel (*Populus nigra*).

2.2.4 Weitere rechtliche Festsetzungen

Die Grünanlagensatzung¹⁹ ebenso wie die Gefahrenabwehrverordnung²⁰ vom 01.04.2011 regeln das Verhalten in öffentlichen Grünanlagen bzw. allgemein im öffentlichen Raum. Sie enthalten entsprechende Ge- und Verbote u.a. Anleinplicht für Hunde, Fütterungsverbot für Tauben u.a.

¹⁷ Rechtsverordnung zum Schutz der „Eiche Römerwall“ und Rechtsverordnung zum Schutz der „Ulme Drususwall“ erlassen am 21.07.2017 aufgrund der §§ 20 Abs.2 Nr. 6, 22 und 28 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 29.07.2009 (BGBl. I, S. 2542) i.V.m. den §§ 12 und 13 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 06.10.2015 (GVBl. 2015, S.283)

¹⁸ ebd. S. 81

¹⁹ Satzung über die Benutzung der Grünanlagen der Stadt Mainz vom 10. 04.2014

²⁰ Gefahrenabwehrverordnung zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung auf öffentlichen Straßen und in öffentlichen Grünanlagen vom 01.04.2011

3 Nutzungen, Funktionen

3.1 Grüne Fuß- und Radwegeverbindungen

Da die Mainzer Wallanlagen auf ihrer südwestlichen Seite stark befahrenen Straßen umschlossen sind, kommt den Wallanlagen als Fuß- und Radwegeverbindung eine große Bedeutung zu. Hier können sich Fußgänger und Radfahrer abseits vom Autoverkehr entlang der Altstadtgrenzen von Ost (Auf der Steig bzw. Lutherkirche, Übergang zur Zitadelle oder zum Römischen Theater) nach West (Uniklinik, Linsenberg, Übergang zum Bahnhof) bewegen.

Die Anlagen werden - von der Ritterstraße im Osten bis zum Linsenberg im Westen - vom ehemaligen „Weg um die Stadt“, heute Drususwall und Römerwall durchzogen. Sie ist zwischen Ritterstraße und Augustusstraße für den Kfz-Verkehr gesperrt und als Radweg gekennzeichnet. Sie wird sowohl von Radfahrern, als auch von Fußgängern als Ost-West-Verbindung genutzt. Im Bereich Linsenberg, zwischen Augustusstraße und Römerwall ist die Straße hingegen für den Autoverkehr in West-Ost-Richtung freigegeben. Am Fahrbahnrand ist PKW-Parken erlaubt. Daher befindet sich die Radwegtrasse hier auf dem parallel zur Fahrstraße verlaufenden Fußweg, obwohl hier eine temporär (morgens und spätnachmittags) hohe Frequentierung von Fußgängern und Radfahrern zu beobachten ist.

Im östlichen Teil des Drususwalls und Auf der Steig ist der Bereich südlich des ehemaligen Weges um die Stadt bebaut. Die Straßen Drususwall (zwischen Rittersstraße und Salvatorstraße) und Auf der Steig sind hier also notwendigerweise für den KFZ-Verkehr freigegeben. Dabei verläuft am Drususwall der Radweg auf dem parallel verlaufenden Fußweg. Weiter östlich ist kein Radweg mehr ausgewiesen, das Radfahren auf der nur für den Anliegerverkehr vorgesehenen Straße Auf der Steig jedoch möglich.

Neben der ehemaligen Fahrstraße dienen weitere, in Ost-West-Richtung verlaufende Wege als Fußwegeverbindung bzw. als Spazierwege. Die einzelnen Anlagenteile werden von mehreren stark befahrenen Straßen in Nord-Süd-Richtung durchquert: Die Hechtsheimer Straße trennt die Anlage Auf der Steig vom Drususwall, die Windmühlstraße durchschneidet die Anlage Drususwall, die Pariser Straße und die Obere Zahlbacher Straße trennen den Fichteplatz vom Drususwall bzw. Römerwall und die Augustusstraße trennt den Linsenberg von der Anlage Römerwall. Nicht überall gewährleisten Fußgängerampeln oder Überwege eine gefahrlose Überquerung dieser Straßen. Insbesondere am Fichteplatz / Pariser Straße ist trotz breiter Fahrbahn und Straßenbahngleisen keine solche Möglichkeit vorhanden.

An den beschriebenen Straßenquerungen und den südlichen Begleitstraßen liegen wichtige Zugänge in die Wallanlagen. Darüber hinaus gibt es im Römerwall zwei sehr stark genutzte Zugänge, einen aus Richtung Universitätsgelände kommend, einen von der Germanikusstraße aus. Beide sind der Einstieg für hoch frequentierte Nord-Süd-Wegeverbindungen durch die Wallanlagen. Im Bereich Drususwall befinden sich an der

Nordseite zwei offenbar wenig genutzte Zugänge; einer an der Kindertagesstätte Kinderhaus an der Agrippastraße, einer an der Kleinen Windmühlenstraße.

3.2 Erholung und Sport

Die Fußwege im südlichen Bereich der Wallanlagen sind vorwiegend besonnt, während es sich im nördlichen Bereich um schattige Wege handelt. In allen Anlageteilen sind somit auch ausgedehnte und abwechslungsreiche Spaziergänge möglich. Die Wege werden von Spaziergängern mit und ohne Hund besonders in den Morgen- und Spätnachmittagsstunden genutzt. Insbesondere die große Wiese südlich des Zitadellengrabens ist Treffpunkt von Hundebesitzern. Daneben sind, ebenfalls in den Morgen- und Abendstunden, Jogger und Walker unterwegs. Auf dem Bouleplatz im Bereich der ehemaligen Zitadellenschule, am Kinderhaus, finden sich Gruppen zum Spiel zusammen. Außer den Fußballtoren auf der Spiel- und Sportwiese der Erholungsanlage im Drususwall sind weitere Sportangebote in den Wallanlagen nicht vorhanden.

Bei gutem Wetter ist in den Mittagsstunden eine starke Belegung der Bänke, insbesondere in den architektonisch gestalteten Bereichen des Drususwalls und im insgesamt stark belebten Römerwall, zu beobachten. Die besonnten Wiesen des Römerwalls und die große Wiese südlich des Zitadellengrabens werden außerdem zum Lagern, Sonnen oder Picknicken genutzt.

Im überwiegend schattigen Bereich Linsenberg werden die Sitzgelegenheiten weniger genutzt. Es besteht temporär ein Problem mit hier lagernden Obdachlosen oder Drogenabhängigen.

3.3 Kinderspiel

Kinderspielplätze sind im Bereich Drususwall vorhanden. Im Planschgarten (östlich der Pariser Straße) befindet sich als besondere Attraktion ein Wassersprühfeld und ein schmales langes Wasserbecken, der ehemalige Schiffchengraben, der heute zum Planschen genutzt wird. Besonders in der warmen Jahreszeit ist der Wasserspielplatz von zahlreichen Kindergartengruppen und Familien besucht. Der anschließende Spielbereich ist voll besonnt und mit Sandkasten, kleinem Kletter- und Rutschelement sowie eine Nestschaukel ausgestattet und auch bei kühlerem Wetter gut frequentiert. Auch die Spielwiese auf der Ostseite des Planschgartens wird zum Ballspielen oder auch zum Lagern genutzt.

Im Bereich der architektonischen Erholungsanlage am Drususwall befindet sich östlich der Windmühlenstraße ein weiterer kleiner, teils beschatteter Kinderspielplatz, der durch farbenfrohe Spielgeräte aus den 1960er Jahren (Schaukel, Kletterturm, Klettergerüst, Wippe) auffällt. Im Anschluss daran bietet eine große sonnige Spiel- und Sportwiese mit Fußballtoren die Möglichkeit zu Fußball- und sonstigen Spielen.

In den Bereichen Römerwall und Auf der Steig befinden sich keine Kinderspielplätze. Ein ehemaliger kleiner Spielbereich am Linsenberg ist bis auf eine beschädigte Tischtennisplatte leer geräumt und verwaist.

3.4 Veranstaltungen

In der Mainzer Zitadelle findet jährlich an Pfingsten das OPEN OHR -Festival statt. Das Amt für Jugend und Familie der Landeshauptstadt Mainz und eine ehrenamtliche freie

Projektgruppe veranstalten das Festival mit einem jährlich wechselnden Motto seit 1974. Mehr als 10.000 Besucherinnen und Besucher nutzen die Gelegenheit, sich an den vier Tagen mit aktuellen politischen Themen auseinanderzusetzen. Zu einer Vielfalt an thematischen Veranstaltungen aus den Sparten Kabarett, Musik, Theater, Film gesellen sich Podien, Workshops und Aktionen. Ein tägliches Kinderprogramm ermöglicht Eltern, ungestört an Foren teilzunehmen.

Das OPEN OHR-Festival in Mainz hat den Ruf eines bundesweit einmaligen Beispiels gelungener Jugendkulturarbeit. Die Besucher des Festivals kommen daher nicht nur aus der Rhein-Main-Region, sondern aus dem gesamten Bundesgebiet.

Ein großer Teil der Besucher (ca. 3000 Personen) übernachtet auf Zeltplätzen in der Nähe des Veranstaltungsgeländes. Dabei sind die Stellplätze für Wohnmobile auf dem Sandplatz im Zitadellengraben eingerichtet. Im Bereich der Wallanlagen sind hingegen nur Zelte zugelassen. Ein Zeltplatz befindet sich im Drususwall westlich der Windmühlenstraße, südlich des Kinderhauses und entlang der ehemaligen Fahrtstraße. Ein zweites temporäres Camping-Areal erstreckt sich östlich der Windmühlenstraße, nördlich und südlich der ehemaligen Fahrtstraße, vom Ökogarten bis einschließlich der Sportwiese (Spielplatz und Peter-Cornelius-Anlage sind ausgenommen). Die Zeltplätze sind durch Bauzäune umschlossen. Ein Zutritt ist nur Besuchern mit entsprechenden Zutrittsbändern möglich. Nach Angaben der Veranstalter verhalten sich die Besucher in der Regel friedlich, es waren in der Vergangenheit kaum Probleme durch Gewalttaten zu verzeichnen. Da auf den temporären Zeltplätzen das Grillen erlaubt ist, besteht grundsätzlich eine erhöhte Brandgefahr. Für die Reinigung und Wiederherstellung der Flächen ist der Veranstalter (das Amt für Jugend und Familie) zuständig.

3.5 Gastronomie

In den Mainzer Wallanlagen findet sich, neben dem unregelmäßig geöffneten Kioskes am Planschgarten, keine Restauration. Der Kiosk ist Teil der Planschgartenarchitektur. Während der Öffnungszeiten werden kalte und heiße Getränke, Snacks und Eis angeboten. Sitzgelegenheiten befinden sich im Säulengang und auf der kleinen Terrasse an der Spielwiese.

3.6 Ökogarten

Der in den 1980er Jahren angelegte Ökogarten östlich der Windmühlenstraße enthält verschiedene Biotope auf kleiner Fläche; eine sonnige, einschürige Wiese mit punktuell Obstbaumbestand, eine Trockenmauer, eine Wildhecke in Resten. Er wird von einem Spazierweg durchzogen und so an die älteren Teile der Wallanlagen angeschlossen. Der Weg ist Teil des stadtoökologischen Lehrpfads Mainz. Es befindet sich hier auch ein Schaubienenstand des Imkerverein Mainz u. Umgebung e.V.



Abb. 2 Fahrradweg Drususwall–Weg um die Stadt



Abb.3 Spazierweg im Römerwall



Abb.4 Lagern auf der großen Wiese im Römerwall



Abb.5 Kinderspiel im Planschgarten

4 Gestaltungsstrukturen und -elemente

4.1 Übersicht und Methodik der Bestandserfassung

Die Bearbeitung der Bestandserfassung sowie die weiteren Analyse- und Planungsschritte des Parkpfliegerwerks basieren auf der digitalen Stadtkarte der Stadt Mainz, die neben der technischen Infrastruktur, Geländehöhen etc. auch Teile der Ausstattung und Baumstandorte beinhaltet. Ergänzend dazu liegt ein digitales städtisches Baumkataster in Tabellenform vor.

Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten sowie der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Wallanlagen erfolgt eine Gliederung der Gesamtanlage in sechs Parkbereiche. Deren Begrenzung wird durch die Verkehrsstraßen definiert, welche die Anlage queren, bzw. durch die ehemalige Fahrstraße Drususwall /Römerwall, welche die gesamte Grünfläche als Hauptwegeachse durchzieht (A-II ABB. 6).

1. Parkbereich AUF DER STEIG zwischen Salvatorstraße und Auf der Steig (Planausschnitt Ost),
2. Parkbereich DRUSUSWALL, LANDSCHAFTLICH GESTALTETER BEREICH zwischen Salvatorstraße, Zitadellengraben, Drususwall und Pariser Straße (Planausschnitt Mitte-Ost und Ost),
3. Parkbereich DRUSUSWALL, ARCHITEKTONISCH GESTALTETER BEREICH zwischen Drususwall, Am Fort Elisabeth und Pariser Straße/Fichteplatz (Planausschnitt Mitte-Ost),
4. FICHTEPLATZ (Planausschnitt Mitte West),
5. Parkbereich RÖMERWALL zwischen Obere Zahlbacher Straße/Fichteplatz, Am Römerlager und Augustusstraße (Planausschnitt Mitte West).
6. Parkbereich LINSENBERG zwischen Augustusstraße und Römerwall (Planausschnitt West).

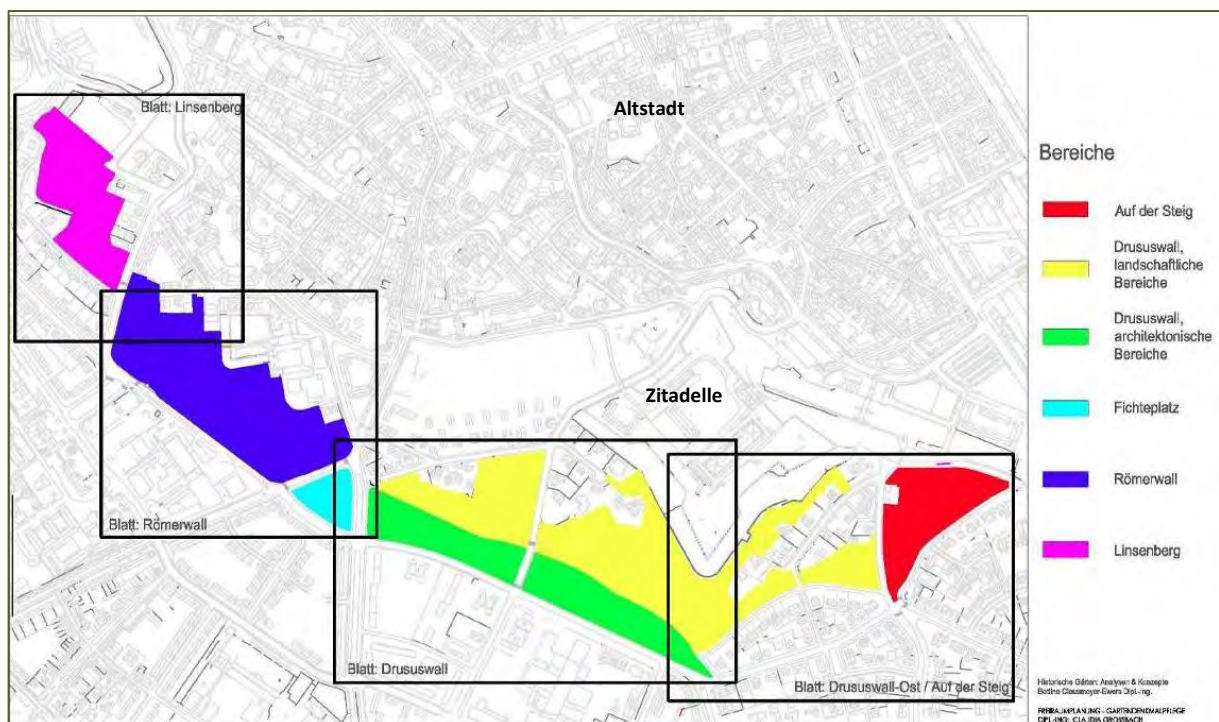


Abb. 6 Gliederung der Mainzer Wallanlagen in einzelne Bearbeitungsbereiche

Die Bestandsaufnahme der verschiedenen Strukturen und Elemente in diesen Parkbereichen erfolgte in 2015-16. Sie ist in den Planwerken zum „Baumbestand“, „Bestand Sträucher und Schmuckpflanzungen“ sowie „Wege und Ausstattung“ dargestellt. Die Pläne sind ergänzt durch detaillierte Tabellen zum Gehölzbestand. Im Sondergutachten Flora und Fauna sind zudem Wiesen, Traufen, Frühjahrsblüher, Vögel und Fledermäuse erfasst und bewertet. In den folgenden Kapiteln zu den einzelnen Parkbereichen sind die Gestaltungsstrukturen und -elemente in Texten und Fotos dokumentiert. Im Überblick werden sie im Folgenden kurz dargestellt und die Methodik der Bestandserfassung beschrieben.

4.1.1 Bäume

Die Grundlage für die vorliegende Untersuchung des Baumbestands bildet das digitale Baumkataster der Stadt Mainz, welches neben einer geodätischen und taxonomischen Erfassung auch Angaben zum Zustand der Bäume im Hinblick auf notwendige Pflegemaßnahmen enthält.

Im Rahmen der örtlichen Bestandsaufnahme in 2015-16 wurden diese Daten überprüft, ergänzt (fehlende Bäume, nicht mehr vorhandene Bäume), ggfs korrigiert und bewertet. Neben den Planwerken zum Baumbestand, auf welchem die Taxa und Baumkronen dokumentiert sind, ist das jeweilige Baumalter auf den entsprechenden Analyseplänen dargestellt.

Erläuterungen zur Bestimmung des Baumalters

Das für die Bewertung des Baumbestandes relevante Baumalter kann ohne Zuhilfenahme dendrologischer Untersuchungen tatsächlich nur ungefähr bestimmt werden, da das Dickenwachstum der Bäume von Art/Sorte und von Standortbedingungen abhängig ist, und diese Parameter schwer einschätzbar sind. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die meisten Bäume, die einen Stammumfang von mindestens 3 Meter haben, mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Zeit um 1900 oder früher stammen. Auch Bäume mit Stammumfängen zwischen 1,70 und 3,00 Meter, die in ihrer Höhenentwicklung den ausgewachsenen Zustand erreicht haben, können, je nach Art und Standort, noch dieser Phase angehören. Um dies zu beurteilen, müssen neben dem Stammumfang auch Wuchs, Habitus sowie alters- und artbedingten Phänomene berücksichtigt werden.

Da die im städtischen Baumkataster vermerkten Altersschätzungen offenbar nur anhand der Stammdurchmesser²¹ erfolgten, sind diese im Zuge der Bestandsaufnahme für das Parkpflegewerk teilweise korrigiert. Diese Daten sind im Rahmen der vergleichenden Analyse des Parkpflegewerkes (Teil B-I) in einem Baumaltersplan dargestellt, um Rückschlüsse auf den historischen Baumbestand bzw. die früheren Pflanzkonzeptionen und die Anlagengenesen ziehen zu können.

Baumarten- und Altersverteilung

Insgesamt ist das Spektrum der in den Wallanlagen vertretenen Baumarten relativ übersichtlich. Bezogen auf die gesamte Anzahl von zirka 1.350 erfassten Bäumen, stellt der Spitzhorn (*Acer platanoides*) mit etwa 22% die häufigste Baumart dar. Es folgen Esche

²¹ Berechnung nach Mitchell, A.; (1979) Die Wald und Parkbäume Europas
(Stammumfang dividiert durch 2,5 als Faustformel)

(*Fraxinus exelsior*) mit 12 %, Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) mit 9 %, Platane (*Platanus acerifolia*) mit 8 %, Feldahorn (*Acer campestre*) mit 6%, Rosskastanie mit 5,5%, Robinie (*Robinia pseudoaccacia*) mit 5% und Hainbuche (*Carpinus betulus*) mit 5%. Linden in verschiedenen Arten und Sorten haben gemeinsam nur einen Anteil von zirka 4 %, Schnurbaum (*Sophora japonica*) 2,5 %, Birken (*Betula spec.*) 2 %, Urweltmammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*), Gleditschie (*Gleditsia triacanthos*) und Blaufichte (*Picea glauca*) jeweils 1%. Bemerkenswert ist, dass Eichen (*Quercus spec.*) nur einen Anteil von knapp über 1% haben. So finden sich z.B. im Bereich Drususwall lediglich zwei alte Stieleichen (*Quercus robur*) sowie zwei jüngere Stein-Eichen (*Quercus ilex*).

Der Zustand der Bäume ist unterschiedlich. Bei vielen Exemplaren ist die Lebenserwartung aufgrund des Alters nur noch begrenzt. In den letzten Jahren wurden einige überalterte Bäume entfernt, einige Bäume befinden sich im Absterben und sind stark zurückgeschnitten, das betrifft insbesondere Ulmen, Eschen und Robinien.

4.1.2 Sträucher und Schmuckpflanzungen

Die in 2015-16 erfolgte Bestandserfassung der Sträucher und Schmuckpflanzungen ist auf den entsprechenden Planwerken dargestellt. In den Plänen erfolgte eine Unterscheidung der Strauchpflanzungen in drei Höhenstufen. Eine detailliertere Dokumentation der Arten, Leitarten, Erscheinungsbild, Bodenbewuchs und Pflegezustand ist in den zugeordneten Tabellen zu finden.

Strauchpflanzungen und mehrstufige Gehölzbänder haben vielfältige Funktionen in den Wallanlagen. Über drei Meter hohe freiwachsende Hecken oder mehrstufige Gehölzbestände schirmen die Anlage von den angrenzenden Straßen, der Wohnbebauung und übrigen Parkbereichen ab. Sie rahmen die architektonisch gestaltete Erholungsanlage am Drususwall und übernehmen so raumgliedernde und schützende Funktion zugleich. Kleinere Gehölzinseln strukturieren Innenräume und setzen Akzente innerhalb der landschaftlich gestalteten Partien.

Das Artenspektrum ist insgesamt begrenzt. Es finden sich immer wieder ähnliche Artenkombinationen. Sehr häufig sind Blütensträucher wie Bauernjasmin (*Philadelphus coronarius*), Goldglöckchen (*Forsythia intermedia*), Flieder (*Syringa spec.*), Prachtspiere (*Spiraea spec.*), Schneebeere (*Symphoricarpos albus*) und Immergrüner Schneeball (*Viburnum rhytidophyllum*).

Problematisch ist der unkontrollierte Aufwuchs von Gehölzsämlingen, vornehmlich Berg- und Spitzahorn (*Acer pseudoplatanus*, *Acer platanoides*), partiell auch Götterbaum (*Ailanthus altissima*), welcher die ursprüngliche Struktur der Pflanzung verändert. Die Gehölzflächen wirken überwiegend ungepflegt und verwildert. Häufig sind die Pflanzungen auch mit Waldrebe (*Clematis vitalba*) oder Zaunrübe (*Bryonia dioica*) überwuchert.

Der bodendeckende Efeu hat sich stark ausgebreitet und klettert vielerorts in die Bäume. Teilweise sind bereits die Kronen bewachsen, die Bäume werden langfristig geschädigt.

An Wegekanten sind die Gehölze partiell mauerartig zurückgeschnitten, so dass der natürliche Habitus der Pflanze nicht mehr zur Geltung kommen kann.

4.1.3 Wege und Ausstattung

In den Bestandsplänen „Wege und Ausstattung“ sind neben der differenzierten Darstellung der Wegebeläge und Einfassungen auch Trampelpfade, sowie Treppen, Mauern, Parkarchitekturen, Denkmäler, Brunnen, Bänke, Abfallbehälter, Leuchten, Poller, Absperrvorrichtungen, Schilder und Tafeln dokumentiert.

Wege

Innerhalb der einzelnen Parkbereiche bildet jeweils ein Fuß- (und Rad-) Wegenetz die Basis der Parkgestaltung. Während diese Wege in den Bereichen Drususwall und Fichteplatz vorwiegend als wassergebundene Decke ausgebildet sind, sind die Wege im stärker frequentierten Bereich Römerwall sowie in den Partien mit stärkerem Gefälle im Linsenberg und Auf der Steig vorwiegend asphaltiert. Diese Beläge sind teilweise schadhaft bzw. weisen aufgrund punktueller Ausbesserungsarbeiten kein homogenes Erscheinungsbild auf. Auch die wassergebundenen Decken zeigen zum Teil erhebliche Schäden, in einigen Wegeabschnitten fehlt die Deckschicht vollständig.

Bänke

Das vorherrschende Modell ist eine Bank mit grün lackierter Holzlattung und Betonfüßen (Modell 1).

Diese kann bezüglich der Betonfüße differenziert werden in drei verschiedene Formen:



Abb.7

Betonfuß mit strukturierten Kanten (Modell 1a)



Abb.8

Betonfuß ohne Struktur, grobkörnig (Modell 1b)



Abb. 9

Betonfuß ohne Struktur, glatt (Modell 1c)



Abb.10

Im Blütengarten und im Immergrünen Garten der Erholungsanlage im Drususwall sind braun und grün lackierte Metallgitterbänke (Bankmodell 2) aufgestellt. Eine einzelne rustikale Holzbank im Ökogarten und zwei geschwungene Bänke mit Metallfüßen und schmaler Holzlattung am Fichteplatz bilden Ausnahmen. Die Bänke sind teilweise in desolatem Zustand. Bei manchen Bänken wird unter der abgeplatzten Lackschicht eine hellgrüne Farbe sichtbar.



Abb. 11



Abb.12

Abfallbehälter



In den Wallgrünflächen sind insgesamt drei verschiedene Generationen von Abfallbehältern vertreten:

- ein neueres Modell mit glänzendem Edelstahlkorpus, Dach und allseitigem Einwurf sowie Inneneimer. (Modell 2)

Abb.13



- ein älteres feuerverzinktes Modell mit Dach und einseitigem Einwurf sowie Inneneimer (Modell 1)

Abb.14



- ein noch älteres feuerverzinktes Modell ohne Abdeckung, ohne Inneneimer (Modell 3) (Abb. ...).

Abb.15

Die Abfallbehälter sind besonders im Blütengarten und in der Peter Cornelius-Anlage zahlreich vorhanden. Insgesamt erscheint ihre Anzahl unangemessen groß. Das neue Edelstahlmodell wirkt sehr auffällig und dominant.

Beleuchtung

Im östlichen Abschnitt der Wallanlagen ist die Beleuchtung im Wesentlichen auf die ehemalige Fahrstraße Drususwall beschränkt. Im Römerwall hingegen, wo es auch rege genutzte Fußwegeverbindungen von der Oberstadt in Richtung Altstadt gibt, sind auch diese Wege, neben dem Rad- und Fußweg Römerwall, beleuchtet.

Es sind insgesamt fünf verschiedene Leuchtenmodelle vorhanden:

- 1a** gusseisernes ornamentverziertes Mastrohr mit schlichter runder Gaslaterne



Abb.16



Abb. 17



Abb. 18

- 1b** gusseisernes ornamentverziertes Mastrohr mit 6-eckiger historischer Laterne (Modell Stübben) (elektrisch)



Abb. 19

Abb. 20

- 2** schlichtes grünes Mastrohr, schlichte runde (Gas)laterne Abb. 21



- 3** niedrige historisierende Leuchte Abb. 22



- 4** moderne Kofferleuchte Abb. 23a,b



- 5** moderne Pilzleuchte Abb. 24 a,b



Das alte Leuchtenmodell (1a) ist am Linsenberg und am östlichen Abschnitt des Drususwalls, zwischen Freiligrath-/Windmühlenstraße und Ritterstraße vorhanden. Am Fichteplatz befinden sich alte Leuchten mit historischer Laterne (1b). Am westlichen Abschnitt des Drususwalls stehen Gaslaternen mit schlichtem grünem Mast (2). Der Bereich Römerwall ist ausschließlich mit modernen Leuchten (4 und 5) ausgestattet. Die Grünflächen westlich der Ritterstraße besitzen keine Beleuchtung, da eine parallele Fuß-Radwegeverbindung an den Straßen Drususwall bzw. Auf der Steig möglich ist.

Schilder, Absperrvorrichtungen

An den Eingängen des Parks sowie an den Übergängen befinden sich Verkehrsschilder, Radwegebeschilderung in Verbindung mit funktional gestalteten Absperrpollern, Schranken oder Absperrgeländern. Deren Häufung und ungeordnete Anordnung erscheint teilweise verwirrend, unübersichtlich und optisch nicht befriedigend. Besonders ungünstig wirken Schilder, die an Leuchtenmasten angebracht sind.

Einige wenige Verbotsschilder sind auf Spielplatzbereiche beschränkt. Tafeln oder Schilder, die über den Park und seine Geschichte informieren, sind nicht vorhanden. Insgesamt fällt jedoch positiv auf, dass die Anlage nicht mit Schildern überhäuft ist.



Abb. 25 Übergang Römerwall-Linsenber



Abb. 26 Übergang Windmühlenstraße im Drususwall



Abb. 27 Linsenber



Abb. 28 Linsenber



Abb. 29 Linsenber



Abb. 30 Planschgarten

5 Parkbereich Auf der Steig

5.1 Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge

Die Grünanlage Auf der Steig bildet den östlichen Abschluss der Wallanlagen, die sich westlich mit dem Drususwall fortsetzen. Sie wird von der verkehrsreichen Salvatorstraße im Westen und Norden sowie von der Anliegerstraße Auf der Steig im Nordosten umschlossen. Die Anlage befindet sich an einem nach Nordosten, zum Rhein hin abfallenden Hang. Der höchste Punkt befindet sich nur wenige Meter nördlich des Parkzugangs an der Ecke Salvatorstraße/Drususwall/Auf der Steig (114,7 Meter ü.NN) ([ABB. A-II 31](#)). Das Gelände fällt von hier nach Norden sanft, nach Nordosten stärker, insgesamt um fast 20 Meter ab. Im Norden wird der Höhenunterschied zur Salvatorstraße durch eine etwa zwei Meter hohe Böschung und eine ebenso hohe Stützmauer abgefangen. Der tiefste Punkt befindet sich am Parkzugang an der Nordostecke der Anlage (Ecke Salvatorstraße/Auf der Steig; 95,2 Meter ü.NN) ([ABB. 32](#)). Ein weiterer Parkzugang, mit Treppenanlage, befindet sich auf der Westseite, gegenüber der Treppenanlage zum Parkteil Drususwall ([ABB. A-II 33](#)).

Ein auf dem „Bergrücken“ verlaufender Weg durchzieht die Anlage in weitem Bogen vom südlichen bis zum nordöstlichen Parkeingang. Während der Hang südlich dieses Weges einen dichten Baumbestand aufweist, ist die nördliche Partie, der ehemalige Busse Garten, von einer offenen Wiese und einzelnen Bäumen oder Baumgruppen geprägt.

Interessante Sichten, jedoch beeinträchtigt durch mehrere Neubauten - und den hohen Gehölzbestand am Bahndamm, ergeben sich vom so genannten Panoramaweg oberhalb der Salvatorstraße in Richtung Dom/Altstadt ([ABB. A-II 34](#)).



Abb. 31

Übergang Drususwall- Auf der Steig / Salvatorstraße



Abb. 32

Parkeingang Salvatorstraße Ecke Auf der Steig



Abb. 33 Westzugang



Abb. 34 Blick vom Panoramaweg in Richtung Dom/Altstadt



Abb. 35 Große Wiese



Abb. 36 Zugang Auf der Steig Nord

5.2 Wege und Platzflächen

Der beiden Hauptwege in den landschaftlichen Partien der Wallanlagen Auf der Steig sind asphaltiert. Der Belag ist an zahlreichen Stellen schadhaft oder punktuell ausgebessert. Im Bereich von Baumwurzeln ist der Belag partiell ausgeschnitten und entfernt worden, punktuell sind jedoch die Wurzelhalse von Bäumen asphaltiert ([ABB. A-II 37-39](#)). Die Einfassung besteht überwiegend aus Betonkantensteinen, partiell ist keine Einfassung sichtbar. Der südöstliche Randweg ist straßenseitig ebenfalls mit Betonkantensteinen eingefasst, zum Park hin jedoch mit einer Natursteinzeile.

Die wassergebundene Decke des Panoramawegs und des östlichen Sitzplatzes an der Linde ist stellenweise vergrünt und die Entwässerung zugeschwemmt. Die Banknischen am Panoramaweg sind mit Betonplatten befestigt. Am westlichen Ende des Weges befindet sich ein weiterer Platz, der mit Naturstein-Polygonplatten gestaltet ist ([ABB. A-II 40-42](#)).

An der Westseite des Blütengartens Auf der Steig befinden sich zwei kleine Bankplätze, die mit polygonal verlegten Natursteinplatten befestigt sind. Ein noch partiell vorhandener Plattenstreifen verbindet die Bänke mit dem Hauptweg, Reste einer Einfassungskante gleichen Materials sind zwischen Rasen und Gehölzfläche sichtbar; ebenso wie ein Betonkantenstein inmitten der Rasenfläche - als Hinweis auf die ehemalige Wegeführung ([ABB. A-II 43,44](#)).



Abb. 37

Abb. 38

Abb. 39



Abb. 40



Abb. 41



Abb. 42



Abb. 43



Abb. 44

5.3 Vegetation

5.3.1 Bäume

Im ehemaligen Busse Garten sind beeindruckende Altbäumen erhalten. Die Silberlinde (*Tilia tomentosa*) ([ABB. A-II 45](#)) am östlichen Aussichtsplatz geht auf Mitte des 19. Jahrhunderts zurück und dürfte somit der älteste Baum in diesem Anlagenteil sein. Neben einer weiteren Linde am westlichen Endpunkt des Panoramaweges ([ABB. A-II 46](#)) sind mehrere Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*), einige Ahorne (*Acer pseudoplatanus* und *A. platanoides*) ([ABB A-II 48](#)), Platanen (*Platanus acerifolia*) sowie zwei Schwarznüsse (*Juglans nigra*) und ein Schnurbaum (*Sophora japonica*) ([ABB. A-II 47](#)) aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts erhalten. Bemerkenswert sind außerdem die Koniferen, die z. T. ebenfalls aus dieser Zeit stammen (Wachholder, Lebensbaum, Eibe) ([ABB. A-II 49,50](#)) bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg gepflanzt wurden, wie Urweltmammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*) ([ABB. A-II 52](#)). Die Stechfichten (*Picea pungens*) am Westrand der Anlage wurden erst in den 1960er/1970er Jahren gepflanzt.

Im südlichen Teil der Anlage ist der hainartige Baumbestand insgesamt jünger. Drei Eschen (*Fraxinus excelsior*), etwa um 1900 gepflanzt, eine Robinie (*Robinia pseudoaccacia*) und einige Spitz- und Bergahorn (*Acer platanoides* und *A. pseudoplatanus*) aus den 1920er Jahren, mischen sich mit vorwiegend Ahornbäumen aus der Nachkriegszeit. Bei der Platanenreihe unterhalb des Panoramawegs, an der Salvatorstraße, ist erkennbar, dass vor längerer Zeit der ursprünglich durchgeführte Kronenschnitt aufgegeben wurde ([ABB. A-II 51](#)).

5.3.2 Mehrstufige Gehölzbestände und Sträucher

Hohe mehrstufige Gehölzpflanzungen an den westlichen Böschungen schirmen die Anlage zur Salvatorstraße ab. Hier wachsen auf einer niedrigen Bodendecke aus Efeu (*Hedera helix*) heimische Großsträucher und teilweise vergreiste Blütingehölze, durchsetzt von bereits hochgeschossenem spontanem Gehölzaufwuchs; eine Folge mangelnder Pflege bzw. unterlassener Ausholzung der Sämlinge ([ABB. A-II 51](#)). In der Pflanzung zum ehemaligen Busse'schen Wirtschaftshof hin sind Fliederarten (*Syringa spec.*) vorherrschend. Am südlichen Parkeingang befindet sich eine ähnlich hohe und kompakte Gehölzfläche. Die großflächige Koniferenpflanzung am Parkzugang an der Salvatorstraße mit Pfitzer-Wachholder (*Juniperus media* `Pfitzeriana`) und bereits abgestorbenen Bergkiefern (*Pinus mugo*) ist stark verunkrautet und mit Gehölzsämlingen durchsetzt ([ABB. A-II 33](#)). Zur Salvatorstraße hin, an der Stützmauer, befindet sich eine geschnittene Eibenhecke (*Taxus baccata*) ([ABB. A-II 58](#)).

Einige kleinere mittelhohe bis hohe, eher transparente Gehölzinseln und Solitärsträucher finden sich sowohl am Südhang, als auch in der Nordwestecke des Blütinggartens. Der Hang in der Nordostecke ist mit drei mehr oder weniger geschlossenen, ebenfalls pflegebedürftigen Gehölzgruppen bewachsen ([ABB. 59](#)).

Eine niedrige, teilweise verunkrautete Hecke aus Schneebeere (*Symphoricarpos chenaultii*) begrenzt den unteren Weg an der Straße Auf der Steig ([ABB. 55](#)). An der Südecke hingegen

bilden höhere Sträucher und stangenartig wachsende Bäume, durchsetzt von Gehölzsämlingen, eine blickdichte Wand (ABB. A-II 60, 61). Das von zwei Bäumen bestandene kleine Rasendreieck an der Südecke, vor dem Parkzugang, ist von einer niedrigen Schnitthecke aus Immergrüner Heckenkirsche (*Lonicera pileata*) umrahmt.



Abb. 45 Silberlinde



Abb. 46 Linde



Abb. 47 Schnurbaum

Abb. 48 Bergahorn



Abb. 49 Wachholder



Abb. 50 Lebensbaum

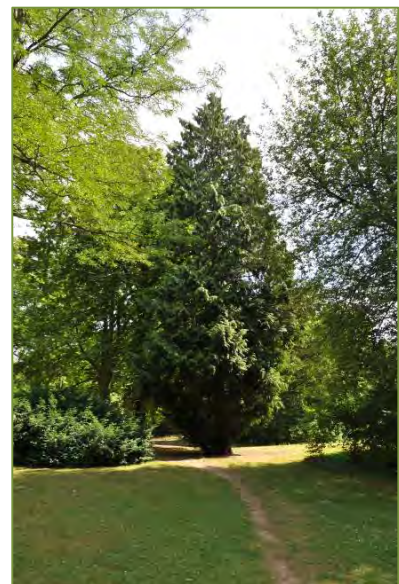




Abb. 51 Platanenreihe Salvatorstraße



Abb. 52 Urweltmammutbäume



Abb. 53 Blick vom Busse Garten nach Ost



Abb. 54 ..und nach Nord



Abb. 55 Auf der Steig



Abb. 56 Panoramaweg



Abb. 56 Gehölzpflanzungen, westliche Böschung



Abb. 57 dito



Abb. 58 Hecke Salvatorstraße



Abb. 59 Nordostecke



Abb. 60 Auf der Steig



Abb. 61 Auf der Steig

5.4 Architekturen und bauliche Elemente

Die Höhenunterschiede zwischen der Grünanlage und der Salvatorstraße im Westen und Norden werden von verschiedenen Stützmauern abgefangen; im südlichen Bereich, wo der Höhenunterschied noch gering ist, durch eine niedrige Natursteinmauer ([ABB. A-II 62,63](#)), bzw. durch schräg hochgestellte Natursteinplatten (in Verbindung mit einer Böschung), weiter nördlich und unterhalb des Panoramawegs durch eine höhere Bossenmauer aus Basalttuff, an die sich eine Ziegelmauerwerk anschließt ([ABB. A-II 64](#)). Unterhalb des östlichen Aussichtsplatzes befindet sich eine Tür in der Mauer, deren Verputz in diesem Bereich ein Bossenmauerwerk imitiert ([ABB. A-II 65](#)).

Am Übergang zum Drususwall befindet sich eine Treppe aus Sandsteinblockstufen ([ABB. 66](#)). Auf der Steig besteht der Zugang aus schlichten Betonstufen ([ABB. A-II 67](#)).

Die etwa 50 Zentimeter hohe Trockenmauer am Panoramaweg ist in schlechtem Erhaltungszustand. Zahlreiche Abdecksteine fehlen, Mauersteine sind ausgebrochen und vermörtelte Fugen weisen auf ältere, nicht fachgerecht durchgeführte Reparaturen hin. Außerdem ist die Mauer zu einem großen Teil mit Efeu überwachsen, der auch in die Fugen eindringt und die Mauer komplett verdeckt ([ABB. A-II 68](#)). Auch die Stufen-/ Terrassenanlage (mit Polygonplattenbelag) am westlichen Aussichtsplatz des Panoramaweges ist durch starken Efeubewuchs erheblich eingeschränkt. ([ABB. A-II 69](#)) In der Bearbeitungsphase des Parkpflegewerkes wurden bereits erste Ausbesserungsarbeiten an der Mauer vorgenommen sowie der Efeubewuchs in Teilen erheblich reduziert.



Abb. 62



Abb. 63



Abb. 64 Mauer Salvatorstraße West



Abb. 65 Mauer Salvatorstraße Nord



Abb. 66 Treppe an Salvatorstraße West



Abb. 67 Treppe Auf der Steig



Abb. 68 Trockenmauer Panoramaweg



Abb. 69 Sitzplatz am Westende des Panoramawegs

5.5 Mobiliar und Beleuchtung

In diesem Parkbereich sind schlichte Bänke mit Betonfüßen und dunkelgrün lackierten Holzauflagen aufgestellt (ABB. A-II 70). Es finden sich dabei zwei verschiedene Arten von Bankfüßen: Modell 1a (ABB. A-II 8), mit strukturierter (scharrierter) Oberfläche und Modell 1b, mit grobkörniger Oberfläche (ABB. A-II 9). Die Bänke sind teilweise schadhaft, die Lackschicht ist abgeplatzt.

Die Abfallbehälter, ein älteres Modell (Modell 3) (ABB. A-II 15) sind häufig mit Farbe besprüht. Eine Beschilderung und Beleuchtung innerhalb der Anlage ist nicht vorhanden. Fußgänger und Radfahrer können in der Dunkelheit die Anliegerstraße Auf der Steig nutzen.

Innerhalb einer Gehölzfläche befindet sich eine halb überwucherte Vogeltränke. Das ovalgeschwungene flache Becken aus Beton scheint über einen höher gelegenen Zulauf gespeist worden zu sein, der aber nicht mehr in Betrieb ist.



Abb.70 Bank am Parkeingang



Abb. 71 Geländer oberhalb der Böschung Auf der Steig



Abb. 72 Vogeltränke

6 Parkbereich Drususwall – landschaftlich gestalteter Bereich

6.1 Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge

Das Areal zwischen Pariser Straße und Zitadelle gliedert sich in zwei durch die Windmühlenstraße getrennte Areale, die wiederum durch die ehemalige Straße Drususwall in einen architektonisch gestalteten Bereich im Süden und einen landschaftlich gestalteten Bereich im Norden unterteilt sind. Zum landschaftlich gestalteten Bereich Drususwall gehören auch die beiden schmalen Grünanlagen am südöstlichen Zitadellengraben sowie an der Straße Drususwall, welche die Wohnbebauung der Wilhelmiterstraße umschließen.

Das Gelände im Drususwall fällt insgesamt leicht nach Norden und Osten hin ab, ist jedoch in diesem Areal relativ gleichförmig. Die landschaftlichen Bereiche weisen größtenteils einen relativ dichten Baumbestand auf und sind durch Strauchgruppen strukturiert. Offene Parkwiesen mit nur punktuellm Gehölzbestand, d.h. Einzelbäumen und Baumgruppen, finden sich dagegen am Zitadellengraben sowie im Ökogarten. Die Sichtbezüge innerhalb der Anlage divergieren daher zwischen langen Sichtbahnen und einer Vielzahl kurzer Durchblicke.

Abb. 73 offene Parkwiese an der Zitadelle



Abb. 74 Ökogarten



Eine beeindruckende Fernsicht bietet sich aus dem schmalen Promenadenareal in Flucht der stark abfallenden Wilhelmiterstraße nach Nordosten in die Landschaft, Richtung Hochheim ([ABB. A-II 78,79](#)).

Die den Wallanlagen in Teilbereichen angrenzende Wohnbebauung wird weitgehend durch Gehölzpflanzungen abgeschirmt. Eine Ausnahme bildet die kaum eingewachsene Bebauung an der Bastion Johannes, am Ökogarten.



Abb. 75 Blick über den Zitadellengraben
Abb. 77 Ökogarten
Abb. 79 Blick über Wilhelmiterstraße nach Nordosten



Abb. 76 Blick zur Stephanskirche
Abb. 78 Blick über Wilhelmiterstraße nach Nordosten

6.2 Wege und Platzflächen

6.2.1 Radweg Drususwall

Die landschaftlichen Anlagen am Drususwall sind zwischen Neumannstraße im Osten und Pariser Straße im Westen vom ehemaligen Weg um die Stadt / Drususwall begleitet, der als Rad- und Fußweg gekennzeichnet ist. Die durchschnittliche Wegebreite beträgt 6,5 Meter. Die Ausbildung als Fahrstraße mit Asphaltbelag, Naturstein-Hochbord-Einfassung und beidseitig gepflasterten Basaltrinnen ist präsent. Der Asphaltbelag ist mehrfach ausgebeSSERT bzw. geflickt, die Sandsteinborde sind stellenweise durch Baumwurzeln weggedrückt oder hochgehoben, die Fugen der Pflasterrinnen teilweise stark verschlammmt bzw. mit Gras bewachsen (ABB. A-II 80,81).



Abb. 80



Abb. 81

Am Parkeingang Drususwall / Neumannstraße, stellt sich die Wegeführung als sehr unübersichtlich und ungeordnet dar. Der asphaltierte Rad- / Fußweg endet hier an einer Strauchpflanzung, welche drei Kfz-Stellplätze abschirmt, bzw. spaltet sich in zwei schmalere Wege auf. Da die Strauchpflanzung in den Radweg gewachsen ist, und die Fahrradfahrer auf den Fußweg ausweichen, hat sich außerdem ein Trampelpfad, bzw. eine Abkürzung gebildet (ABB. A-II 82-83).



Abb. 82



Abb. 83

6.2.2 Fußwege

Die übrigen Wege sind überwiegend zirka drei Meter breit und fast ausnahmslos als wassergebundene Wegedecken ausgebildet. Das Wegekarrée am Kinderhaus weist einen schadhafte Asphaltbelag auf und auch östlich der Wilhelmiterstraße sind die Wege asphaltiert und ebenfalls schadhafte ([ABB. A-II 84](#)). Konzeptlos geflickt wirken hier auch die mit Asphalt ausgebesserten Wegeabschnitte am Straßenübergang ([ABB. A-II 86](#)).

Mit Ausnahme des Ökogartens sind die Wegekanten als Betonplattenstreifen ausgebildet. Diese sind weitgehend überwachsen bzw. mit Erdreich überdeckt und nur als schwache Spur erkennbar. Dadurch wird die ursprüngliche Wegebreite stellenweise von drei Meter auf zwei Meter, oder weniger, reduziert ([ABB. A-II 85,87](#)).

Im Ökogarten ist keine Wegeeinfassung vorhanden. Die Wegekanten des zwei Meter breiten Weges sind stark überwachsen.

In einigen Wegeabschnitten des Drususwalls ist die Deckschicht stark abgetragen, bzw. nicht mehr vorhanden. Am Fußweg parallel zur ehemaligen Fahrstraße am Parkeingang Drususwall / Ritterstraße sind die Schäden besonders großflächig; hier fehlt die Deckschicht stellenweise komplett ([ABB. A-II 87](#)). In ähnlich schlechtem baulichen und pflegetechnischen Zustand ist der Weg entlang des südöstlichen Zitadellengrabens.



Abb. 84



Abb. 85



Abb. 86



Abb. 87

6.2.3 Sitzplätze

In den landschaftlich gestalteten Partien westlich der Neumannstraße gibt es einige Sitzplätze mit Bank / Bänken und Papierkorb. Sie sind mit einem Betonplattenbelag befestigt (ABB. A-II 88, 90). Ein größerer, von Platanen umstandener Sitzbereich mit Bänken befindet sich nördlich der großen Wiese am Zitadellengraben (ABB. A-II 89). Auch am Bouleplatz, nahe dem Kinderhaus, sind fünf Bänke aufgestellt (ABB. A-II 91, 92). Der Plattenbelag ist überwiegend schadhhaft, die Bänke sind teilweise beschädigt; die Plätze machen insgesamt einen verwaehrlosten Eindruck. Erwähnenswert ist, dass es im Verlauf der als Rad- und Fußweg ausgewiesenen ehemaligen Straßentrasse Dususwall keine Sitzgelegenheit gibt.

Östlich der Neumannstraße liegen zwei Bankplätze, östlich der Wilhelmiterstraße gibt es hingegen bis zur Salvatorstraße keinen weiteren Sitzplatz. Auch am Zitadellengraben gibt es keine Bank, lediglich oberhalb der Treppenanlage an der Wilhelmiterstraße befindet sich in abgeschirmter Randlege ein wenig genutzter, leicht verwaehrloster Sitzplatz mit vier Bänken (ABB. A-II 90).

Ein kreisrund gepflasterter Platz östlich des Ökogartens ist offenbar ohne Funktion, der Bodenbelag überwuchert.



Abb. 88



Abb. 89



Abb. 90



Abb. 91



Abb. 92

6.3 Vegetation

6.3.1 Alleen und Baumreihen

Die Allee am westlichen Drususwall, zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße weist ein relativ heterogenes Erscheinungsbild auf. Hier finden sich zahlreiche Altbäume - vorwiegend Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*) - die aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stammen dürften, sowie vereinzelt Bäume, die wahrscheinlich noch im 19. Jahrhundert gepflanzt wurden. Dies sind eine Ulme (*Ulmus spec.*) am Eingang zum Planschgarten und drei Robinien (*Robinia pseudoaccacia*). Die Baumabstände in den Reihen beidseitig des Drususwalls sind unterschiedlich. Die Platanen (*Platanus acerifolia*), die in den 1970er-80er Jahren gepflanzt wurden, stehen überwiegend im Abstand von acht bis zehn Meter.

Die Allee am Drususwall zwischen Windmühlenstraße und Neumannstraße ist auf der Nordseite relativ homogen mit Platanen - Pflanzabstand acht bis zehn Meter, ebenfalls in den 1970er/80er Jahren gepflanzt - bestanden. Auf der Südseite finden sich hingegen neben den jüngeren Platanen auch einzelne ältere Ahorne. Die Pflanzabstände sind hier wesentlich größer und unregelmäßig (ABB. A-II 93-97).



Abb. 93 Rosskastanie



Abb. 94 Robinie



Abb. 95 Ulme



Abb. 96 Platanen im Drususwall



Abb. 97 Platanen im Römerwall

6.3.2 Bäume

Die Partien am Drususwall zwischen Windmühlenstraße und Neumannstraße sind geprägt durch einen hainartigen, relativ dichten und vorwiegend älteren Baumbestand aus Eschen (*Fraxinus exelsior*), Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*) und Spitzahorn (*Acer platanoides*). (ABB. A-II 98). Bemerkenswert ist außerdem die bereits genannte alte Ulme (ca. 1900 gepflanzt) im Westen dieses Anlagenabschnitts (ABB. A-II 99).

Am Zitadellengraben befindet sich eine offene Wiesenfläche mit nur zwei kleinen Gehölzgruppen. Im Süden wird die Wiese von einer dichten Baumgruppe aus Spitzahorn (*Acer platanoides*) und Robinien (*Robinia pseudoaccacia*) begrenzt (ABB. A-II 100).

Eine weitere offene Wiesenfläche findet sich im Ökogarten. Hier sind vereinzelt Obstbäume eingestreut (ABB. A-II 101). Ein Teil der ehemals gepflanzten Bäume ist jedoch nicht mehr vorhanden. Es wurden zwei Spitzahorn am Wegrand neu gepflanzt.



Abb. 98



Abb. 99



Abb. 100



Abb. 101

Das Areal am Drusuwall zwischen Fichteplatz und Windmühlenstraße ist geprägt von einem hainartigen, heimischen Baumbestand aus Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Esche (*Fraxinus exelsior*), der vorwiegend aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts stammt ([ABB. A-II 102](#)).

An der ehemaligen Zitadellenschule / Kinderhaus ist eine offene platzartige Fläche von zehn Silberlinden (neun Altbäume, eine Nachpflanzung) umrahmt ([ABB. A-II 103](#)).

Bemerkenswert sind drei vermutlich noch ältere Robinien (*Robinia pseudoaccacia*) an der Windmühlenstraße ([ABB. A-II 104](#)).

Im Areal östlich der Neumannstraße fallen je eine Dreiergruppe von Blauglockenbaum (*Paulownia tomentosa*), Zürgelbaum (*Celtis occidentalis*), Geweihbaum (*Gymnocladus dioica*) und Gledizie (*Gleditsia triacanthos*) auf sowie einzelne alte Robinien (*Robinia pseudoaccacia*) ([ABB. A-II 105](#)).



Abb. 102



Abb. 103



Abb. 104



Abb. 105

6.3.3 Mehrstufige Gehölzbestände

Entlang der Grenze zur Wohnbebauung, in den nordwestlichen Partien des Drususwalls, befindet sich eine mehrstufige Rahmenpflanzung aus vorwiegend Feld- und Spitzahorn (*Acer campestre*, *A. platanoides*) in der Baumschicht. Die Strauchschicht, die vorwiegend aus heimischen Laubgehölzen und immergrünem Schneeball (*Viburnum rhytidophyllum*) besteht, ist stark von Sämlingen (Feldahorn, Spitzahorn, Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Brombeere (*Rubus fruticosus*)) sowie Efeu (*Hedera helix*) und Waldrebe (*Clematis vitalba*) durchwachsen, welche auch in die Bäume klettern (ABB. 106,107).



Abb. 106



Abb. 107

Westlich des Geländes der ehemaligen Zitadellenschule ist die Gehölzpflanzung sehr lückig und durchsichtig. Die hier vorhandenen Eiben (*Taxus baccata*) sind teilweise aufgeastet, partiell wurden Buchskugeln (*Buxus sempervirens*) und kleine Ziergehölze gepflanzt (ABB. A-II 108,109).



Abb. 108



Abb. 109

Im waldartigen Bestand südlich des Geländes der ehemaligen Zitadellenschule bildet die Robinie (*Robinia pseudoaccacia*) die vorherrschende Baumart. In der Strauchschicht dominieren Holunder (*Sambucus nigra*) und Schneebeere (*Symphoricarpos alba*), stellenweise von Brombeere überwuchert. Auch hier bildet Efeu die Bodendecke. Das kleine „Wäldchen“ ist von mehreren Pfaden durchzogen und dient als Naturspielfläche für die Kinder (Abb. A-II 110).



Abb. 110

Südlich des Ökogartens befindet sich eine mehrstufige, waldartige Gehölzfläche. Der dichte Baumbestand (vorwiegend Spitzahorn) ist auf Naturverjüngung zurückzuführen, die sich sukzessive nach Norden zum Ökogarten hin ausdehnt. In der Strauchschicht dominieren Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*) und Holunder (*Sambucus nigra*) (Abb. A-II 111, 112).



Abb. 111



Abb. 112

Die Artenzusammensetzung der Gehölzbestände lässt vermuten, dass diese nicht der ursprünglichen Bepflanzung entspricht, sondern zum Teil Folge langjähriger Pflegemangels ist. Insbesondere der Ahorn hat sich hier, aufgrund seiner optimalen Anpassung an den Standort und der Unterdrückung der anderen Arten, fast als Monokultur ausgebreitet.

6.3.4 Sträucher

Kleinere Strauchinseln übernehmen strukturierende und akzentuierende Funktionen auch in diesem Parkbereich ([ABB. A-II 113, 114](#)). Über drei Meter hohe freiwachsende Hecken schirmen die Anlage von den angrenzenden Straßen und der Wohnbebauung ab.

Das Artenspektrum ist insgesamt sehr begrenzt. Es finden sich immer wieder ähnliche Artenkombinationen. Sehr häufig sind Blütensträucher wie Falscher Jasmin (*Philadelphus coronarius*), Forsythie (*Forsythia intermedia*), Flieder (*Syringa spec.*), Spierstrauch (*Spiraea spec.*), Schneebeere (*Symphoricarpos spec.*), immergrüner Schneeball (*Viburnum rhytidophyllum*).

Problematisch ist der unkontrollierte Aufwuchs von Gehölzsämlingen, vornehmlich Ahorn oder auch stellenweise Götterbaum (*Ailanthus altissima*), welcher die ursprüngliche Struktur der Pflanzung verändert. Die Gehölzflächen wirken ungepflegt und verwildert. Häufig sind die Pflanzungen auch mit Waldrebe (*Clematis vitalba*) oder Zaunrübe (*Bryonia dioica*) überwuchert.

Der Efeu (*hedera helix*), der häufig als Bodendecker anzutreffen ist, hat sich stark ausgebreitet und klettert bereits in die Bäume. Teilweise sind schon die Kronen bewachsen, die Bäume werden langfristig geschädigt.

An Wegekanten wurden die Gehölze teilweise mauerartig zurückgeschnitten, so dass der Habitus der Pflanze nicht mehr zur Geltung kommen kann. (z.B. Schneebeere mit überhängendem Wuchs) ([ABB. A-II 115](#)).

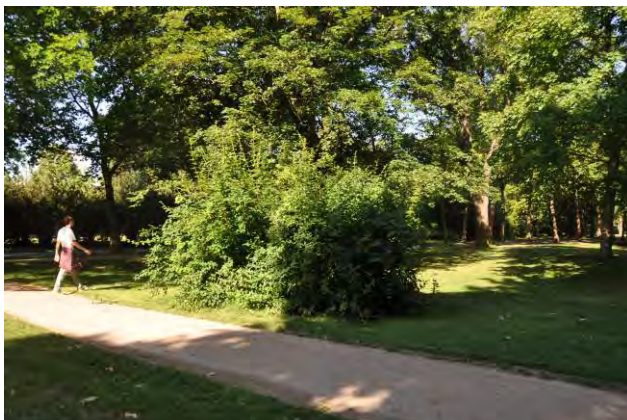


Abb. 113



Abb. 114

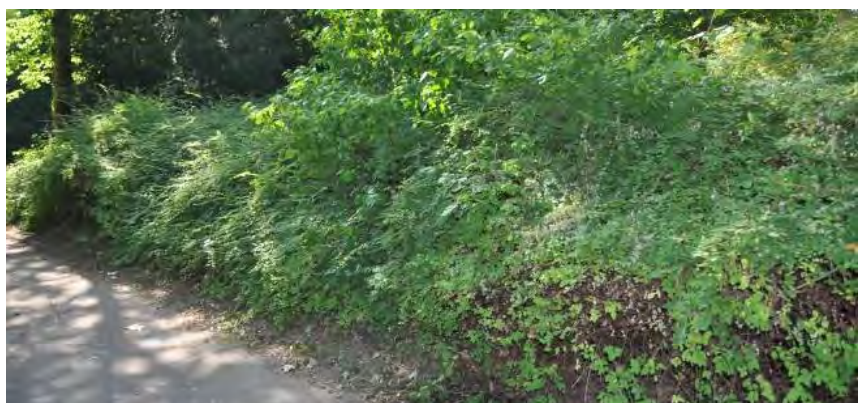


Abb. 115

6.4 Architekturen und bauliche Elemente

6.4.1 Treppen und Mauern

Die Treppenanlage an der Windmühlenstraße ist an den Betonwangen stark beschädigt und sanierungsbedürftig (ABB. A-II 116, 117).

Auch die Stützmauer und Treppenanlage an der Wilhelmiterstraße weisen Schäden auf. Teilweise fehlen die Sandsteinabdeckungen der Mauer und es fehlt eine Absturzsicherung oberhalb der sehr steilen Böschung (ABB. A-II 118-120).



Abb. 116



Abb. 117



Abb. 118



Abb. 119



Abb. 120

6.4.2 Denkmäler, Brunnen, Architekturfragmente

Das **Denkmal** für das 2. Nassauische Infanterieregiment Nr. 88 befindet sich in äußerster Randlage der landschaftlichen Partien des Drususwalls, nördlich der großen Wiese direkt am Zitadellengraben (ABB. A-II 123).

Im Bereich der ehemaligen Zitadellenschule haben sich zwei **Brunnenschalen** aus Kunststein erhalten, die stark beschädigt sind (ABB. A-II 121,122).

In den Wiesenflächen und am Stammfuß einiger Bäume befinden sich einzelne **Steinfragmente**, offenbar Architekturteile, die hier positioniert wurden (ABB. A-II 124,125).



Abb. 121



Abb. 122



Abb. 123

Abb. 124



Abb. 125



6.5 Mobiliar und Beleuchtung

6.5.1 Bänke

In den landschaftlichen Partien befinden sich einige Sitzplätze. Sie sind bestückt mit einem schlichten Bankmodell (1) mit Betonfüßen und dunkelgrün lackierten Holzauflagen ([ABB. A-II 7](#)). Dabei sind drei verschiedene Arten von Betonfüßen zu unterscheiden:

1a) Betonelemente mit strukturierter (scharrierter) Oberfläche ([ABB. A-II 8](#)),

1b) Betonelemente mit grobkörniger Oberfläche ([ABB. A-II 9](#)),

1c) Betonelemente mit glatter Oberfläche ([ABB. A-II 10](#)).

Die Bänke sind teilweise in desolatem Zustand, bei manchen Bänken wird unter der abgeplatzten Lackschicht eine hellgrüne Farbe sichtbar.

6.5.2 Abfallbehälter

In dem Areal sind zwei verschiedene Generationen von Abfallbehältern vertreten. Ein älteres feuerverzinktes Modell mit Dach und einseitigem Einwurf ([ABB. A-II 14](#)) sowie ein neueres mit glänzendem Edelstahlkorpus, Dach und allseitigem Einwurf ([ABB. A-II 15](#)).

6.5.3 Beleuchtung

Die Beleuchtung der Wallanlagen ist im Wesentlichen auf die ehemalige Fahrstraße Drususwall beschränkt. Östlich der Windmühlenstraße stehen alte Leuchten mit gusseisernem, ornamental gestalteten Masten ([ABB. A-II 16-18](#)), westlich befinden sich Leuchten mit schlichtem grünem Mast ([ABB. A-II 21](#)).

An der kleinen Anlage am 88er-Denkmal sind niedrige historisierende Leuchten aufgestellt ([ABB. A-II 23](#)). Am östlichen Eingang zum Ökogarten befindet sich eine moderne Mastleuchte ([ABB. A-II 24](#)).

6.5.4 Schilder, Absperrvorrichtungen u.a.

An den Eingängen des Drususwalls sowie an den Übergängen befinden sich Verkehrsschilder, Radwegebeschilderung in Verbindung mit funktional gestalteten Absperrpollern oder Schranken. Absperrgeländer verhindern die Einfahrt von Radfahren am Planschergarten.

Im Ökogarten informiert eine Tafel über den Schaubienenstand. Tafeln oder Schilder, die über den Park oder seine Geschichte informieren sind nicht vorhanden ([ABB. 126](#)).



Abb. 126

7 Parkbereich Drususwall – architektonisch gestalteter Bereich

7.1 Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge

Die architektonisch gestalteten Bereiche südlich der ehemaligen Fahrstraße Drususwall zwischen Fichteplatz und Jägerstraße gliedern sich in zwei durch die Windmühlenstraße getrennte Bereiche:

östlich der Windmühlenstraße: Spielplatz, Spiel- Lagerwiese und Peter Cornelius-Anlage (ehemaliger Dahliengarten),

westlich der Windmühlenstraße: Planschgarten, Blütengarten und Immergrüner Garten.

Diese Areale sind durch vegetabile Elemente räumlich gefasst und so von der südlich angrenzenden Straße Am Fort Elisabeth und vom nördlich verlaufenden Drususwall abgeschirmt. Während Planschgarten, Blütengarten und Immergrüner Garten drei in sich geschlossenen Gartenräume bilden, sind die unterschiedlichen Funktionsräume östlich der Windmühlenstraße offen, so dass der gesamte Bereich überblickt werden kann.

Das Zentrum des Planschgartens ist etwa um 80 Zentimeter abgesenkt, der Senkgarten am Peter-Cornelius Denkmal um etwa 60 Zentimeter vertieft.

7.2 Wege und Platzflächen

Im Blütengarten und im Immergrünen Garten besteht die Wegeeinfassung aus Beton-Kantensteinen, die jedoch größtenteils überwachsen sind bzw. an einigen Stellen gar nicht mehr sichtbar sind. So kann die Eckausbildung der Rasenfläche im immergrünen Garten gar nicht mehr wahrgenommen werden ([ABB. A-II 127](#)).

In den übrigen Bereichen sind die Wegekanten als Betonplattenstreifen ausgebildet. Auch diese sind häufig überwachsen bzw. mit Erdreich überdeckt und nicht mehr sichtbar oder nur als schwache „Spur“ erkennbar. Dadurch wird die ursprüngliche Wegebreite stellenweise von drei Meter auf zwei Meter oder weniger reduziert ([ABB. A-II 128, 129](#)).

In einigen Wegeabschnitten des Drususwalls ist die Deckschicht stark abgetragen, bzw. nicht mehr vorhanden.

Abb. 127



Abb. 128



Abb. 129



7.3 Vegetation

7.3.1 Bäume

Am **Planschgarten** sind von der ursprünglichen Rahmenpflanzung fünf Pyramidenpappeln (*Populus nigra* „Italica“) auf der Südwestseite erhalten. An der Nordwestseite wurden vor einigen Jahren Säulenhainbuchen (*Carpinus betulus* „Fastigiata“) nachgepflanzt ([ABB. A-II 130-132](#)).

Im **Blütengarten** finden sich entlang der äußeren Wege wenige Birken. Hier besteht punktuell eine Kronenkonkurrenz zu den Straßenbäumen bzw. zu den Bäumen am Drususwall ([ABB. A-II 133](#)). Prägend für diesen Parkteil sind zwei große Fichten (*Picea abies*), welche die strenge Symmetrie dieses Gartens durchbrechen. Einer der Bäume steht inmitten des zentralen Weges und wirkt optisch auch in den benachbarten Immergrünen Garten ([ABB. A-II 134](#)).

Abb. 130



Abb. 131



Abb. 132



Abb. 133



Der **Immergrüne Garten** wird dominiert von alten Eiben in den Eckbereichen (ABB. A-II 135-137).



Abb. 134



Abb. 135



Abb. 136



Abb. 137

Im architektonisch gestalteten Bereich östlich der Windmühlenstraße ist ein Baumrahmen aus Birken (*Betula pendula*) lückig vorhanden. Die Birken sind jeweils paarweise links und rechts der Sitzbänke angeordnet. (ABB. A-II 138, 139) Stellenweise sind Birken nachgepflanzt. Auch hier besteht partiell eine Kronenkonkurrenz zu den Straßenbäumen bzw. zu den Bäumen am Drususwall.

Bemerkenswert sind drei große freistehende Solitärbäume, zwei Buchen (*Fagus sylvatica* und F.s. „Purpurea“) und eine Platane (*Platanus acerifolia*) (ABB. A-II 140.141). Die beiden immergrünen Eichen in den Ecken des Senkgartens (ABB. 142) und die Hängebuchen (*Fagus sylvatica* „Pendula“) (ABB. A-II 141) östlich des Peter-Cornelius-Denkmal entstammen einer jüngeren Pflanzung, wohingegen die beiden benachbarten Eichen (*Quercus robur*) noch aus dem 19. Jahrhundert stammen.



Abb. 138

Abb. 140

Abb. 142

Abb. 139

Abb.141

7.3.2 Sträucher

Meist über drei Meter hohe freiwachsende Hecken rahmen die architektonisch gestalteten Bereiche und schirmen sie von den angrenzenden Straßen und übrigen Parkteilen ab. (ABB. A-II 142,143).

Das Artenspektrum ist insgesamt begrenzt. Es finden wiederkehrend ähnliche Artenkombinationen. Sehr häufig sind Blütensträucher wie Falscher Jasmin (*Philadelphus spec.* (ABB. 144)), Deutzie (*Deutzia spec.*), Forsythie (*Forsythia intermedia*), Flieder (*Syringa spec.*), Spierstrauch (*Spiraea spec.*), Schneebeere (*Symphoricarpos spec.*), immergrüner Schneeball (*Viburnum rhytidophyllum*).

Problematisch ist der unkontrollierte Aufwuchs von Gehölzsämlingen, vornehmlich Ahorn oder auch stellenweise Götterbaum (*Ailanthus altissima*) (ABB. A-II 145), welcher die ursprüngliche Struktur der Pflanzung verändert. Die Gehölzflächen wirken ungepflegt und verwildert. Häufig sind die Pflanzungen auch mit Waldrebe (*Clematis vitalba*) oder Zaunrübe (*Bryonia dioica*) überwuchert. Der Efeu (*Hedera helix*), der häufig als Bodendecker anzutreffen ist, hat sich stark ausgebreitet und klettert bereits in die Bäume. Teilweise sind die Kronen bewachsen, die Bäume werden langfristig geschädigt.

An Wegekanten wurden die Gehölze teilweise mauerartig zurückgeschnitten, so dass der Habitus der Pflanze nicht mehr zur Geltung kommen kann (ABB. A-II 143).



Abb. 142



Abb. 143



Abb. 144



Abb. 145

7.3.3 Geschnittene Hecken

Im Planschgarten und im Blütengarten haben geschnittene Hainbuchenhecken (*Carpinus betulus*) ($H < 1,50\text{ m}$) eine wichtige gestalterische Funktion. Sie strukturieren und betonen die streng architektonische Konzeption der Anlagen. Eine äußere Hecke umrahmt den gesamten Planschgarten bis zur Pergola-Architektur ([ABB. A-II 146](#)) und umschließt ebenfalls die beiden kleineren Spielbereiche an der Westseite des Planschgartens ([ABB. A-II 148](#)). Hier, sowie an der Nord- und Südseite des Planschgartens steht diese Hecke in unmittelbarer Konkurrenz zu den anschließenden freiwachsenden Gehölzbändern ([ABB. A-II 147](#)).

Der umlaufende Weg mit seinen Bankreihen wird durch eine zweite Hecke von der Böschung des eigentlichen Planschbereichs abgetrennt. Diese Hecke verhindert den Blick von den Bänken in den Planschgarten ([ABB. A-II 147](#)). Eine höhere Schnitthecke begrenzt die Spielwiese im Osten und schließt sie optisch zum nachfolgenden Blütengarten ab ([ABB. A-II 149](#)).



Abb. 146



Abb. 147



Abb. 148



Abb. 149

Auch der Blütengarten ist komplett von einer Hainbuchenhecke umschlossen, dabei sind die Sitznischen durch vorspringende Heckenblöcke eingerahmt (ABB. A-II 150, 151).



Abb. 150



Abb. 151

Das Peter Cornelius-Denkmal ist von einer geschnittenen Feuerdornhecke (*Pyracantha coccinea*) umgeben. Die Flächenpflanzung aus Johanniskraut (*Hypericum calycinum*) ist stark verunkrautet und mit zahlreichen Gehölzsämlingen durchsetzt (Esche, Ahorn, Mahonie, Eiche) (ABB. A-II 152).

Heckenkuben aus Hainbuche bzw. Eibe (*Taxus baccata*) akzentuieren die Treppenabgänge zum Senkgarten (ABB. A-II 152,153).



Abb. 152



Abb. 153

7.3.4 Schmuckpflanzungen

Die Rosenpflanzungen im Senkgarten am Peter-Cornelius-Denkmal sind stark verunkrautet und partiell ausgefallen (ABB. A-II 154, 155). Das gilt ebenso für die Lavendel- und Rosenbänder im Blütengarten (ABB. A-II 156).

Die vier gemischten Stauden- und Ziergehölzpflanzungen im Blütengarten sind sehr kleinteilig und mit einer gewissen Artenvielfalt gestaltet. Ein harmonisches, der Anlage entsprechendes Bepflanzungskonzept ist jedoch nicht erkennbar. (ABB. A-II 157).



Abb. 154



Abb. 155



Abb. 156



Abb. 157

7.4 Architekturen und bauliche Elemente

7.4.1 Planschgarten mit Pergolaarchitektur

Das 26 x 10 Meter große Planschbecken ist heute nur noch wenige Zentimeter vertieft und mit sechs duschenartige Wassersprühern zur Abkühlung bestückt. Die Fläche ist von der Betoneinfassung des ehemaligen Planschbeckens umgrenzt (ABB. A-II 158,161). Außerdem ist ein altes Betonelement, möglicherweise ein Überlaufbecken (oder Sandfang), erhalten (ABB. A-II 159). Der Bodenbelag besteht aus glatten Betonplatten (50 x 50 cm). Die Flächen um den Wasserspielbereich sind mit strukturierten und teilweise gelb eingefärbten 50 x 70 er Platten ausgeführt. Der so genannte Schiffchengraben, ein etwa 25 Meter langes, sehr schmales Becken mit 0,5 Meter hoher Betonumrandung, wird als Planschbecken genutzt (ABB. A-II 160).



Abb. 158



Abb. 159



Abb. 160



Abb. 161

An der Ostseite wird der Wasserspielbereich von einer transparenten, pergola-artigen Überdachung mit zwei seitlich abschließenden eingeschossigen Flachdachpavillons räumlich begrenzt (ABB. 162,163). Die teilweise mit Pfeifenwinde (*Aristolochia macrophylla*) und Clematis bewachsene Architektur aus Sichtbeton ist nur unvollständig farblich angelegt - und sanierungsbedürftig (ABB. A-II 165). Der südliche Gebäudeteil beherbergt ein Kiosk, der nördliche eine Toilette und Technikräume. Am Kiosk befindet sich, im Bereich der Spielwiese eine, mit Waschbetonplatten befestigte Caféterrasse (ABB. A-II 164). Der Bodenbelag unter der Pergola aus 30er Betonplatten wurde stellenweise mit neuen, andersfarbigen Platten ausgebessert.



Abb. 162



Abb. 163



Abb. 164



Abb. 165

7.4.2 Treppen und Mauern

Die Stufenanlagen im Planschgarten, Blütengarten und Immergrünem Garten bestehen aus hellgrauen Betonblockstufen, deren Ansichtsseite eine scharrierte Oberfläche aufweisen. Die seitlichen Treppenwangen bzw. Mauern aus grauem bearbeitetem Beton besitzen Abdeckplatten aus rot eingefärbtem Beton. Insbesondere die Abdeckplatten, aber auch einige Stufen weisen erhebliche Schäden auf (Risse, abgeplatzt Material) und sind sanierungsbedürftig ([ABB. A-II 166-169](#)).

Die Stufenanlagen, welche die Zugänge zum Senkgarten am Peter Cornelius-Denkmal bilden, sind aus Sandsteinquadern gemauert. Die Fugen sind stark verunkrautet ([ABB. A-II 170](#)).



Abb. 166

Abb. 168

Abb. 170

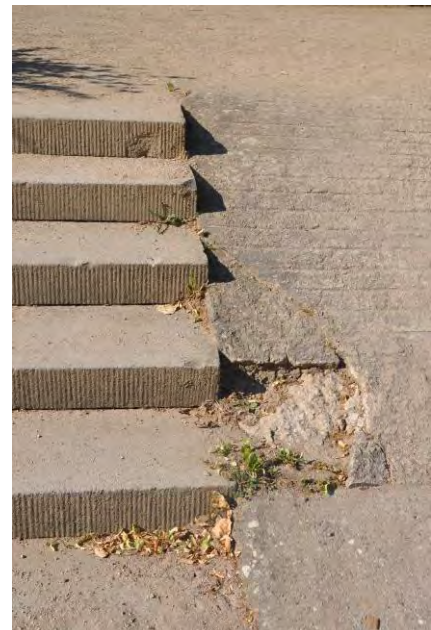


Abb. 167

Abb. 169

7.4.3 Spielplätze

Im **Planschgarten** befindet sich westlich des Wassersprühfelds ein Spielplatz mit Sandkasten, Kletterturm, Schaukel und Wipptieren (ABB. A-II 171-173). In den beiden von Hecken umschlossenen Sondergärten an der Westseite der Anlage gibt es eine Sitzgruppe und ein Spielgerät.



Abb.171



Abb.172



Abb.173

Westlich des Peter Cornelius-Denkmal liegt ein von Bäumen beschatteter Spielplatz, der mit filigranen bunt lackierten Metall-Klettergeräten, Schaukel und Wippe der 1960er Jahre ausgestattet ist (ABB. A-II 174). Auch auf der benachbarten Spielwiese findet sich ein Fußballtor - auch als Klettergerät nutzbar - das zu diesem Ensemble gehört (ABB. A-II 176). Das Pendant, ein neues, wesentlich massiveres Tor mit feuerverzinkter Oberfläche bildet einen starken Kontrast zu dem alten, wesentlich unauffälligeren Element, inmitten der architektonischen Gartenanlage (ABB. A-II 175, 177).



Abb.174



Abb.175



Abb.176



Abb.177

7.4.4 Denkmäler, Brunnen, Architekturfragmente

Eine Säule mit der Büste des Mainzer Dichterkomponisten **Peter Cornelius** steht am östlichen Ende des ehemaligen Dahliengartens, in der Mittelachse der Anlage, und überblickt den westlich anschließenden Senkgarten (ABB. A-II 178, 179).



Abb.178



Abb.179

Ein zentrales Element im Immergrünen Garten ist der **gemauerte Springbrunnen**. (ABB. A-II 180-182).



Abb.180



Abb.181



Abb.182

7.5 Mobiliar und Beleuchtung

7.5.1 Bänke

Die architektonisch gestalteten Bereiche sind mit zahlreichen Bänken ausgestattet. Mit Ausnahme des Blütengartens handelt es sich dabei in der Mehrzahl um ein schlichtes Bankmodell (1) mit Betonfüßen und dunkelgrün lackierten Holzauflagen (ABB. A-II 7). Dabei sind drei verschiedene Arten von Betonfüßen zu verzeichnen:

1a) Betonelemente mit strukturierter (scharrierter) Oberfläche (ABB. A-II 8),

1b) Betonelemente mit grobkörniger Oberfläche (ABB. A-II 9),

1c) Betonelemente mit glatter Oberfläche (ABB. A-II 10).

Die Bänke sind teilweise in desolatem Zustand, bei manchen Bänken wird unter der abgeplatzten Lackschicht eine hellgrüne Farbe sichtbar.

Im Blütengarten und im Immergrünen Garten sind braun lackierte Metallgitterbänke (Bankmodell 2) aufgestellt (ABB. A-II 11).

7.5.2 Abfallbehälter

Es sind zwei verschiedene Generationen von Abfallbehältern vertreten. Ein älteres feuerverzinktes Modell mit Dach und einseitigem Einwurf (ABB. A-II 14) sowie ein neueres mit glänzendem Edelstahlkorpus, Dach und allseitigem Einwurf (ABB. A-II 15). Die Abfallbehälter sind besonders im Blütengarten und am ehemaligen Dahliengarten zahlreich vorhanden. Insgesamt erscheint ihre Anzahl unangemessen groß. Sie sind auffällig und wirken dominant.

7.5.3 Beleuchtung

Die Beleuchtung des Parkbereichs Drususwall ist auf die ehemalige Fahrstraße beschränkt. Im Ostteil stehen die Leuchten des Typs 1 (gusseisernes ornamentverziertes Mastrohr mit schlichter runder Gaslaterne) (ABB. A-II 16-18), westlich der Windmühlenstraße finden sich hingegen Leuchten des Typs 2 (schlichtes grünes Mastrohr, schlichte runde Gaslaterne) (ABB. A-II 21).

7.5.4 Schilder, Absperrvorrichtungen etc.

Einzelne Verbotsschilder sind auf Spielplatzbereiche beschränkt.

8 Fichteplatz

8.1 Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge

Zwischen den beiden zentralen Bereichen der Wallanlagen, Drususwall und Römerwall, liegt ein annähernd dreieckiges Areal, das von der Pariser Straße und Oberen Zahlbacher Straße begrenzt ist. Diese Fläche ist geprägt von der architektonisch gestalteten Grünanlage des Fichteplatzes. Die beiden Straßen fließen an der stadtwärts gerichteten Spitze des Platzes zur Straße Am Gautor zusammen. In der Achse zwischen dem nördlichen Gautor und dem südlich des Platzes gelegenen Torbau der Fichteplatzbebauung liegt, allerdings leicht verschoben, der zentrale Doppelweg des Platzes. Durch den unmittelbaren gestalterischen Bezug zur trapezförmig angelegten Wohnbebauung bilden Architektur und Grünanlage eine städtebauliche Einheit.

Der Platz gliedert sich in die eigentliche, trapezförmige Grünanlage - mit klappsymmetrisch beidseitig der Doppelwege angeordneten, etwa 50 Zentimeter abgesenkten Rasenflächen - und die als Durchgang genutzte baumbestandene nördliche Dreiecksspitze.

Der Sichtbezug zum Gautor und zur Stephanskirche ist durch Bäume und eine Litfasssäule eingeschränkt ([ABB. A-II 186B, 196, 202](#)) und eine Ampelanlage stört die Blickbeziehung zur Fichteplatzbebauung. Der Blick in die Allee des Drususwalls ist von der Ostseite des Platzes möglich ([ABB. A-II 187B](#)). Von der Platzspitze hingegen ist die Blickbeziehung durch die hohe Bepflanzung der Gehölzinseln an der Agrippastrasse versperrt, bzw. die Wegeverbindung in die Anlage nicht erkennbar ([ABB. A-II 187A](#)).

Für Fußgänger und Radfahrer gibt es einen gesicherten Überweg nur zwischen Römerwall und Fichteplatz, nicht aber zwischen Fichteplatz und Drususwall. Der etwa 80 Meter nördlich des Platzes, an der Straßenbahnhaltestelle vorhandene Zebrastreifen wird dafür meist nicht genutzt. Stattdessen wird die Pariser Straße, die nicht nur von Autos, sondern auch von einer Straßenbahnlinie befahren wird, genau zwischen Fichteplatz und Drususwall bzw. Agrippastrasse überquert, was ohne gesicherten Überweg nicht ungefährlich erscheint ([ABB. A-II 190](#)).

Abb. 183 Blick zum Torbau der Fichteplatzsiedlung





Abb. 184a Blick über die Pariser Straße zum Platz im Winter



Abb. 184b ...im Sommer



Abb. 185a Hauptfassade der Fichteplatzsiedlung im Winter...



Abb. 185b ... im Sommer



Abb. 186a Blick von der Platzspitze zu Gautor und Stephanskirche im Winter ...



Abb. 186b ...im Sommer



Abb. 187a Blick über Pariser Straße zum Drususwall



Abb. 187b dito



Abb. 188 Blick auf die Platzspitze und zum Drususwall / Ecke Pariser Straße/Obere Zahlbacher Straße



Abb. 189 Blick auf die Platzspitze über Obere Zahlbacher Straße



Abb. 190 Blick auf die Platzspitze vom Drususwall über die Pariser Straße

8.2 Wege und Platzflächen

Die verschiedenen Wegebeläge (Betonplatten, Betonverbundpflaster, wassergebundene Decke) sowie die Wegeggestaltung auf der Platzspitze und den begrenzenden Gehwegen erzeugen ein unruhiges Bild und sind eher Ergebnis bruchstückhafter Sanierungsarbeiten als einer klaren Konzeption. Die wassergebundene Decke an der Spitze des Platzes ist stark vergrünt und kaum noch als solche zu erkennen. Die intakten wassergebundenen Beläge des zentralen Doppelwegs münden a) in einen bogenförmigen schmalen Pfad innerhalb dieser vergrünt Fläche (östlicher Weg) und b) in einen schmaleren Plattenweg (westlicher Weg). Der Belag der den Platz umrahmenden Gehwege besteht aus Betonplatten. Der schmale Radweg an der Pariser Straße ist in Beton-Rechteckpflaster ausgeführt und weiß markiert. An der oberen Zahlbacher Straße besteht kein Belagsunterschied, die weiße Markierung ist nur noch rudimentär vorhanden und die parkenden Fahrzeuge ragen in den Radweg, so dass Radfahrer auf dem Gehweg ausweichen müssen.



Abb. 191 Wegebeläge an der Platzspitze



Abb. 192 vergrünter Belag /Platzspitze



Abb. 193 Wegeeinfassung



Abb. 194 Obere Zahlbacher Straße/Ahorn



Abb. 195 Pariser Straße /Kastanien

8.3 Vegetation

Bäume

Die Platzspitze ist mit vier Platanen bestanden, drei weitere Platanen stehen am zentralen Doppelweg. Die Platanen dürften nach dem Zweiten Weltkrieg gepflanzt sein, zwei sind eindeutig noch jünger. Inmitten der westlichen Rasenfläche fallen zwei Spitzahorne (*Acer platanoides*), die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gepflanzt sind, ins Auge.

Der Fichteplatz ist allen Seiten zum Straßenraum hin von Baumreihen umstanden. Dabei handelt es sich an der Straße Fichteplatz um Platanen (*Platanus acerifolia*), an der oberen Zahlbacher Straße um Berg- und Spitzahorne (*Acer platanus*, *Acer platanoides*) und an der Pariser Straße um rotblühende Kastanien (*Aesculus castanea*) ([ABB. A-II 195](#)). Zwischen den Platanen längs des Fichteplatzes sind Längsparkplätze angeordnet. Dabei parken die Autos meist im Wurzelbereich der Bäume, teilweise sogar direkt am Stammfuß ([ABB. A-II 200](#)). Auch an der Oberen Zahlbacher Straße befinden sich Schrägparkplätze. Hier stehen die Bäume in mehr oder weniger bepflanzten bzw. verkrauteten Baumscheiben ([ABB. A-II 201](#)).

Freiwachsende Hecken und Gehölzinseln

Die abgesenkten Rasenbereiche beidseitig der Mittelachse des Platzes sind zum Straßenraum durch Hecken aus Prachtspiere (*Spirea vanhouttei*) abgeschirmt. Die Hecke ist zum Straßenraum bzw. Gehweg hin mauerartig geschnitten, nach innen freiwachsend.

Eine größere Pflanzinsel mit einer niedrigen Bodendecke und höheren, punktuell blickdichten Einzelsträuchern befindet sich der nordöstlichen Platzecke, gegenüber einer Wegemündung im Bereich Römerwall ([ABB. A-II 189](#)). Eine gestalterische Konzeption ist hier nicht erkennbar, möglicherweise soll hier ein Überqueren der Straße verhindert werden. Eine ähnliche Funktion besitzen demnach auch die niedrigen Pflanzstreifen entlang der Pariser Straße ([ABB. A-II 187A,B, 184A,B](#)). Sie unterbinden sowohl die Einbeziehung des Fichteplatzes in das Wegesystem der Wallanlagen, als auch seine optische Verbindung mit denselben.



Abb. 196 Blick zur Platzspitze mit Platanen



Abb. 197 westliche Platzhälfte mit Ahornen



Abb. 198 östliche Platzhälfte



Abb. 200 parkende Autos Fichteplatz



Abb. 199 Bushaltestelle Fichteplatz



Abb. 201 parkende Autos Obere Zahlbacher Straße

8.4 Mobiliar und Beleuchtung

8.4.1 Bänke und Abfallbehälter

An der Platzspitze befindet sich beidseitig der Mittelachse je eine Bank mit bogenförmigen Metallfüßen und schmaler Holzlattung in geschwungener Silhouette. Dieses Bankmodell ist in den Wallgrünflächen sonst nirgends zu finden. Die Holzlattung ist stark vermoost, die Bänke wirken wenig einladend (ABB. A-II 11). Der Platz ist insgesamt mit zwei neueren Abfallbehältern mit Edelstahlkorpus (Modell 2), ausgestattet (ABB. A II 13).

8.4.2 Beleuchtung

Am zentralen Doppelweg stehen vier alte Leuchten mit gusseisernem, ornamentverziertem Mastrohr und 6-eckiger historischer Laterne (Modell Stübben, elektrifiziert) (Modell 1b) (ABB. A II 19, 20). Die Platzspitze ist hingegen mit einer neueren Pilzleuchte (Modell 5) ausgestattet (ABB. A II 24).

8.4.3 Sonstige Ausstattungselemente.

An der nördlichen Platzspitze ist eine Litfasssäule aufgestellt, welche die Sicht in Richtung Gautor dominiert und behindert. Einen ähnlichen negativen Effekt hat an der Südseite, an der Straße Fichteplatz, die zentral in der Wege- und Sichtachse platzierte Peitschenleuchte in Verbindung mit Verkehrsschildern und einer Ampelanlage.



Abb.202 Platzspitze/Litfasssäule



Abb. 203 Torbau mit Peitschenleuchte, Ampel und parkenden Autos,

9 Parkbereich Römerwall

9.1 Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge

Der Parkbereich Römerwall, in seiner Ausdehnung zwischen Fichteplatz und Augustusstraße, ist ein ausschließlich landschaftlich gestaltetes Areal. Er erscheint durch die ehemalige Fahrstraße Römerwall zweigeteilt; in relativ offene, durch große Wiesen und lange Sichten gekennzeichnete Partien im Süden, und von dichterem hainartigem Baumbestand geprägte Partien im Norden. Während das Gelände im südlichen Römerwall nur leicht nach Südwesten hin abfällt, weist der nördliche Teil der Anlage eine sanft bewegte, abwechslungsreiche Topografie auf.

Der Römerwall wird an der Nordostseite von dem ehemaligen Festungsgraben an der Bastion Martin, hinter welchem sich Institutsgebäude der Universität befinden, begrenzt. Im Bereich des westlich der eigentlichen Bastion gelegenen Ravelins, führt eine Fußgängerbrücke über den Graben ([ABB. A-II 213](#)). Im Süden trennt die stark befahrene Straße Am Römerlager (B40) die Anlage vom Gelände der Universitätsklinik. Eine dichte Gehölzpflanzung übernimmt hier die Funktion der Abschirmung vom Straßenverkehr ([ABB. A-II 243](#)). Die hohen Gebäude der Klinik werden dadurch optisch allerdings nicht ausgeblendet. Es bestehen Sichtverbindungen zum Augustusplatz mit den historischen Universitätsgebäuden ([ABB. A-II 221](#)) und zu zur Wohnbebauung aus den 1920er Jahren im Nordosten.



Abb. 204 nördliches Promenadengebiet



Abb.205 nördliches Promenadengebiet



Abb. 206 Große Wiese im Süden



Abb.207 Große Wiese im Süden/ Uniklinikgebäude

9.2 Wege und Platzflächen

Der Parkbereich Römerwall wird von der Oberen Zahlbacher Straße / Fichteplatz im Osten, bis zum Linsenberg im Westen vom ehemaligen Weg um die Stadt / der ehemaligen Fahrstraße Römerwall, die heute als Rad- und Fußweg gekennzeichnet ist, durchzogen. Die durchschnittliche Wegebreite beträgt 6,5 Meter. Die Ausbildung als Fahrstraße mit Asphaltbelag, beidseitigem Naturstein-Hochbord und gepflasterten Basaltrinnen (ABB. 209) ist beibehalten. Im westlichen Abschnitt besteht die Einfassung aus hochkant gestellten Leistensteinen (ABB. A-II 209). Der Asphaltbelag ist mehrfach ausgebessert bzw. geflickt, die Sandsteinborde sind stellenweise durch Baumwurzeln weggedrückt oder hochgehoben (ABB. 210), die Fugen der Pflasterrinnen teilweise stark verschlammmt bzw. mit Gras bewachsen. Im westlichen Abschnitt beträgt die Wegebreite nur noch ca. 2,5 Meter und die Einfassung ist nur noch einseitig vorhanden. Hier wurde die ehemalige Fahrstraße offensichtlich partiell rückbebaut (ABB. A-II 211).



Abb. 208



Abb.209



Abb. 210



Abb.211

In den nördlichen und südlichen Partien des Römerwalls verläuft in Längsrichtung der Anlage jeweils ein zirka drei Meter breiter, fast ausnahmslos asphaltierter Fußweg. Lediglich ein etwa 30 Meter langer Abschnitt des südlichen Weges ist als wassergebundene Decke ausgebildet. Außerdem wird die Anlage von drei Fußwegen, die auch von Radfahren genutzt werden, durchkreuzt, welche Verbindungen zwischen Altstadt, bzw. Kästrich und Oberstadt herstellen. An den Institutsgebäuden der Universität, am Ravelin westlich der Bastion Martin, führt eine Brücke über den ehemaligen Festungsgraben. (ABB. A-II 213) Sie verbindet das Wegenetz der Grünanlage mit der Altstadt bzw. dem Kästrich. Deren Wegebeläge sind sehr unterschiedlich; Asphalt, Betonverbundpflaster (zwischen Institutsgebäuden an der Bastion Martin und der Bushaltestelle an der Universitätsklinik) und ein kleiner Abschnitt mit wassergebundener Decke finden sich hier. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Wege mit Betonkantensteinen eingefasst (ABB. A-II 212, 215), teilweise ist keine Einfassung sichtbar. Ob diese jedoch vom Belag / Bodenmaterial und Bewuchs überdeckt ist, oder tatsächlich fehlt, ist zu klären.



Abb. 212 Wegeeinfassung



Abb.213 Brücke am Ravelin 2015



Abb. 214 Betonpflasterweg



Abb. 215 schadhafte Wegekanten



Abb.216 Betonpflasterweg an der Brücke

Zusätzlich zu den genannten Querverbindungen haben sich mehrere **Trampelpfade** bzw. „Abkürzungen“ gebildet, die nicht nur die Wiesenflächen, sondern auch die Gehölzpflanzung Am Römerlager“ queren und so inoffizielle Parkausgänge in Richtung Uniklinik geschaffen haben (ABB. A-II 217-219). Ein besonders breiter Pfad befindet sich im Bereich der Bushaltestelle. Diese Verbindung wird offenbar aufgrund der zahlreichen Buslinien, die hier anfahren, besonders stark frequentiert (ABB. A-II 220, 221).

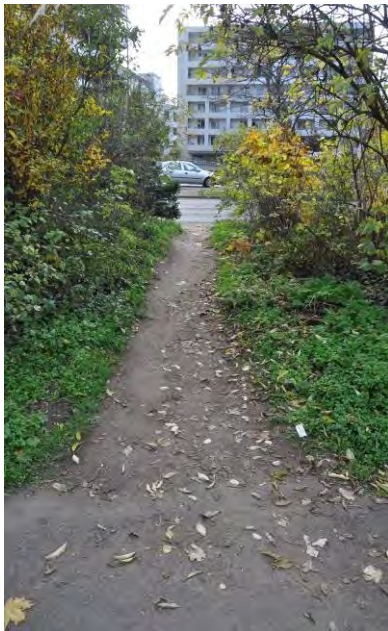


Abb. 217



Abb.218



Abb. 219



Abb.220



Abb. 221

Entlang der Fußwege befinden sich einige **Banknischen**. Die Flächen vor den Bänken bestehen jeweils aus einer Doppelreihe Basaltpflaster (ABB. A-II 222).

Am südlichen Fußweg am Römerlager, finden sich zwei runde asphaltierte **Sitzplätze** mit ehemals je sechs Bänken. Heute sind hier nur noch zwei bzw. drei Bänke vorhanden. Die Bänke stehen jeweils in einer von Kantensteinen gerahmten unbefestigten Fläche (ABB. A-II 223). Ein weiterer Sitzplatz befindet sich am Querweg nördlich der Bushaltestelle (ABB. A-II 224).



Abb. 222



Abb. 223



Abb. 224

9.3 Vegetation

9.3.1 Alleen / Baumreihen

Die Bäume entlang der ehemaligen Fahrstraße Römerwall weisen ein sehr heterogenes Erscheinungsbild auf. Prägend für diesen Bereich sind mächtige Altbäume, insbesondere vier Stieleichen (*Quercus robur*) und mehrere Eschen (*Fraxinus excelsior*), die teilweise noch aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammen. Erwähnenswert sind zwei ältere Robinien und Ahorne sowie einige etwa in den 1920er Jahren gepflanzte Rosskastanien. Der jüngere Baumbestand setzt sich aus Ahorn, Linde und Platane zusammen. Aufgrund des Ausfalls mehrerer Altbäume sind große Lücken entstanden und die Abstände der Bäume daher sehr unterschiedlich (ABB. A-II 225-229).

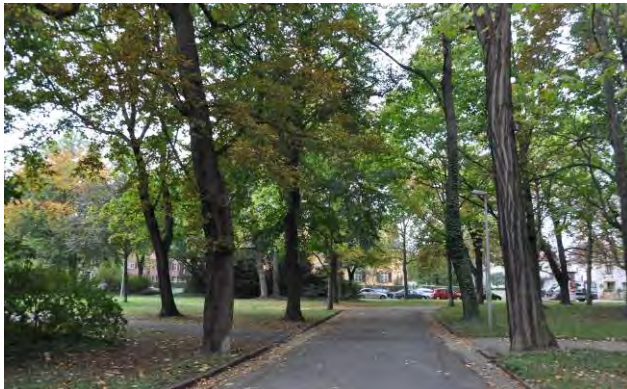


Abb. 225

Abb. 226

Abb. 227



Abb. 228

Abb. 229

9.3.2 Bäume

Die offenen Wiesenflächen im südlichen Bereich des Römerwalls sind vorwiegend durch jüngere Baumgruppen aus Fächerblattbaum, Birke und Linde (*Ginkgo biloba*, *Betula pendula*, *Tilia spec.*) sowie durch hainartige, dichtere Pflanzungen von Hainbuchen (*Carpinus betulus*) strukturiert. Auffällig sind die beiden Hängeblutbuchen (*Fagus sylvatica* „*Purpurea Pendula*“) am östlichen Parkrand, die ebenfalls aus der Nachkriegszeit stammen.

Innerhalb des dichten mehrstufigen Gehölzbestandes an der Straße Am Römerlager stehen vorwiegend Bäume aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, bzw. jüngerer Spontanaufwuchs. Das Artenspektrum ist begrenzt, es finden sich fast ausschließlich Feldahorne, Spitzahorne, Bergahorne und Eschen.



Abb. 230 Birken



Abb. 231 Fächerblattbäume



Abb. 232 Hainbuchen



Abb. 233 Hängeblutbuche

Der nördliche Bereich des Römerwalls weist hingegen einen relativ dichten Baumbestand auf. Einige Bäume stammen noch aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, darunter Spitzahorn, Rosskastanie und Esche ([ABB. A-II 234, 236, 238](#)). Diese Arten sind auch in den jüngeren Baumgenerationen vertreten, zusätzlich Platane, Linde, Gleditschie. Es sind nur wenige Koniferen vorhanden. Allerdings sind die Fichten (*Picea abies*) am Emil-Kraus-Weg sehr prägend und setzen einen deutliche Akzent im Wiesenraum ([ABB. A-II 235, 237](#)). Einige Eiben (*Taxus baccata*) sind in den östlichen Partien eingestreut. Sie wurden, wie auch die Fichten, in der Nachkriegszeit gepflanzt. Aus dieser Zeitschicht stammen auch die Felsenbirnen (*Amelanchier lamarckii*) und Stechplame (*Ilex spec.*) die am östlichen Parkrand stehen. Bemerkenswert sind die Robiniengruppen (*Robinia pseudoaccacia*) ([ABB. A-II 239](#)) an der Brücke über den Festungsgraben an der Bastion Martin, die teilweise noch aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stammen. Solitärbäume treten in diesem dichten Bestand kaum hervor. Lediglich ein raumgreifender Götterbaum (*Ailanthus altissima*) steht frei im Wiesenraum.

An den Rändern bzw. an den Böschungen zum Festungsgraben wachsen neben den bereits genannten Eschen, Spitz- und Bergahornen und Eschen auch Feldahorn, Hainbuche und vereinzelt Eiben innerhalb mehrstufiger Gehölzbestände.



Abb. 234

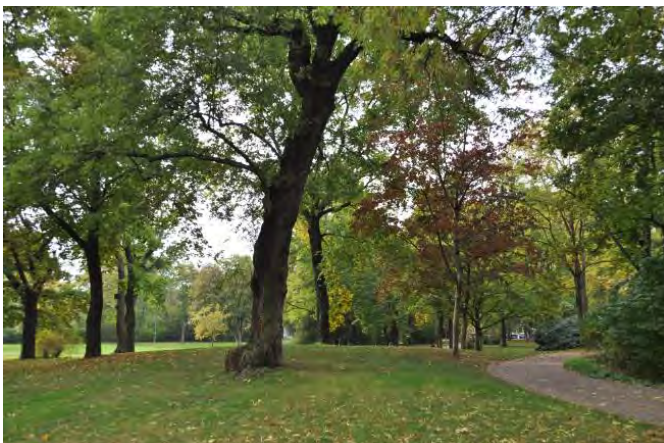


Abb. 236



Abb. 235



Abb. 237 Fichten



Abb. 238 altersgemischter Ahornbestand



Abb. 239 Robinien



Abb. 240 Esche



Abb. 241 Hainbuchen am Parkzugang Germanikusstraße



Abb. 242 aufgeastete Eiben an der Gautorstraße

9.3.3 Sträucher

Entlang der Straße Am Römerlager schirmt ein 10 bis 25 Meter breites, dichtes, mehrstufiges Gehölzband die Wallanlagen vom starken Straßenverkehr ab. Der Baumbestand (fast ausschließlich Feldahorn, Spitzahorn, Bergahorn und Esche) besteht zu großen Teilen aus Spontanaufwuchs. Die Strauchschicht setzt sich aus zahlreichen, vorwiegend heimischen Arten und Ziersträuchern wie Falscher Jasmin (*Philadelphus spec.*), Flieder (*Syringa spec.*), Forsythien (*Forsythia intermedia*) zusammen und ist stark von Sämlingen wie z.B. Holunder (*Sambucus nigra*) beherrscht. Eine Leitart ist nicht erkennbar. Die partielle Vorpflanzung mit Schneebeere (*Symphoricarpos chenaultii*) ist mauerartig zurückgeschnitten [\(ABB. A-II 244\)](#). Auch entlang der Nordostgrenze der Anlage, am ehemaligen Festungsgraben befinden sich mehr oder weniger dichte Gehölzbänder. Hier dominieren neben Falschem Jasmin und Holunder vor allem spontan aufgekommener Spitzahorn (*Acer platanoides*) [\(ABB. A-II 245-247\)](#). Besonders stark tritt die Aufwuchs-Problematik in der Gehölzfläche an der Germanikusstraße hervor.

Verschiedene Blütensträucher finden sich in kleineren Strauchinseln oder als Solitärgehölze hauptsächlich nahe der ehemaligen Fahrstraße Römerwall. [\(ABB. A-II 249, 250\)](#). Teilweise dienen sie auch als Unterpflanzung von Baumgruppen. Diese Strauchgruppen sind partiell sehr stark durchsetzt mit Gehölzsämlingen und wirken ungepflegt. Das Artenspektrum ist auch hier begrenzt. Häufig sind Blütensträucher wie Falscher Jasmin (*Philadelphus spec.*), Flieder (*Syringa spec.*), Forsythien (*Forsythia intermedia*) Spierstrauch (*Spiraea vanhouttei* u.a.), und Schneebeere (*Symphoricarpos chenaultii*).

Nördlich der ehemaligen Fahrstraße befinden sich einzelne lockere Pflanzungen aus Großsträuchern (z. B. Immergrüner Schneeball - *Viburnum rhytidophyllum*) innerhalb einer Bodendecke aus Efeu [\(ABB. A-II 248\)](#). Unterpflanzungen mit Efeu sind häufig mit Ahornsämlingen durchsetzt, der Efeu erklimmt auch Bäume oder Sträucher.

Problematisch ist der unkontrollierte Aufwuchs von Gehölzsämlingen, vornehmlich Ahorn und Eschen, welcher die ursprüngliche Struktur der Pflanzung verändert. Die Gehölzflächen wirken ungepflegt und verwildert.

An Wegekanten sind die Gehölze teilweise mauerartig zurückgeschnitten, so dass der natürliche Habitus der Pflanze nicht mehr zur Geltung kommen kann [\(ABB. A-II 243, 244\)](#).

Rudimentäre Schnitthecken sind nur vor der Brücke über den Festungsgraben vorhanden [\(ABB. A-II 216\)](#).



Abb. 243 Gehölzband Am Römerlager

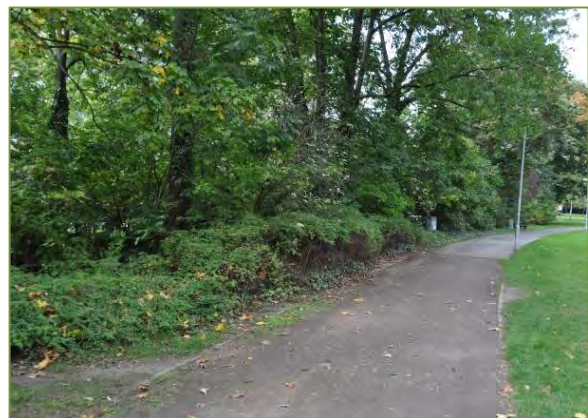


Abb. 244 Parkeingang Obere Zahlbacher Straße



Abb. 245 Parkeingang Obere Zahlbacher Straße



Abb. 246 am Festungsgraben, südlich der Brücke



Abb. 247 am Festungsgraben nördlich der Brücke



Abb. 248 Immergrüner Schneeball

Abb. 249 Strauchgruppe am Römerwall



Abb. 250 von Efeu überwucherte Sträucher



9.4 Architekturen und bauliche Elemente

Die beeindruckenden Mauern des Festungsgrabens im Bereich Römerwall gehören nicht zum Bearbeitungsgebiet des Parkpflegewerkes.

Innerhalb der Anlage fängt eine niedrige Stützmauer das Gelände zur ehemaligen Fahrstraße Römerwall ab (ABB. A-II 251, 252). Am Parkzugang an der Germanikusstraße befindet sich eine kleine Sockelmauer aus Naturstein, welche die schmale Grünfläche zum Gehweg abgrenzt (ABB. A-II 253, 254).



Abb. 251



Abb. 252



Abb. 253



Abb. 254

9.5 Mobiliar und Beleuchtung

9.5.1 Bänke und Abfallbehälter

Der Bereich Römerwall ist mit dem schlichten Bankmodell (1) mit Betonfüßen und dunkelgrün lackierten Holzauflagen ausgestattet (ABB. A-II 7). Die Bänke befinden sich am nördlichen Emil-Kraus-Weg sowie, in den südlichen Partien, entlang des parallel zur Straße Am Römerlager geführten Spazierweges bzw. an dessen runden Sitzplätzen. Die Bankauflage sind teilweise beschädigt, bei einigen Bänken wurde die hölzerne Bankauflage durch eine grüne Kunststoffauflage ersetzt.

Im Bereich Römerwall kommt ausschließlich der neuere Abfallbehälter mit Edelstahlkorpus (Modell 2), zum Einsatz (ABB. A-II 13).

9.5.2 Beleuchtung

Der Parkbereich Römerwall ist aufgrund seiner starken Nutzung vergleichsweise intensiv beleuchtet. Ausgeleuchtet sind die ehemalige Fahrstraße Römerwall, der durch die südlichen Partien verlaufende Fußweg sowie die Querverbindungen von der Germanikusstraße und von de Bastion Martin. Die Wege sind hauptsächlich mit der modernen Kofferleuchte (Modell 4) (ABB. 23) ausgestattet, lediglich an der Verbindung von der Bastion Martin befindet sich eine Pilzleuchte (Modell 5) (ABB. A-II 24).

9.5.3 Schilder und Absperrvorrichtungen

Die Anhäufung zahlreicher Verkehrsschilder, Ampeln, Absperrungen, Schaltkästen und Postlagerschränke an der Kreuzung Römerwall – Augustusstraße wirkt konzeptlos und unübersichtlich. Insgesamt erscheint hier die Verkehrsführung, sowohl für Autofahrer, als auch für Radfahrer und Fußgänger unbefriedigend. (ABB. A-II 255, 256).



Abb. 255



Abb. 256

10 Parkbereich Linsenberg

10.1 Räumliche Struktur, Topografie und Sichtbezüge

Bei der Anlage am Linsenberg handelt es sich um einen weiteren ausschließlich landschaftlich gestalteten Parkbereich. Der hier noch als Fahrstraße fungierende Römerwall trennt eine kleine Wiesenfläche im Südwesten ([ABB. A-II 257-259](#)) von einem Bereich mit dichterem Baumbestand im Norden ([ABB. A-II 251, 252](#)). Die kleine Wiesenfläche im Südwesten grenzt an das Gelände der Stiftung Lesen ([ABB. A-II 286](#)).

Der Linsenberg zeichnet sich durch eine stark bewegte, abwechslungsreiche Topografie aus. Hier handelt es sich tatsächlich um eine bergartige Erhebung, die auf der Nordostseite von einer Mauer abgefangen wird und nach Westen steil abfällt. Von diesem Berg aus bestehen verschiedenen Sichtbezüge: zur benachbarten Bastion Alexander (heute Auf der Bastei), in die Anlage, hinunter zum neobarocken Pumpenhaus und zur angrenzenden Villenbebauung. Die Anlage am Linsenberg grenzt im Süden an ein ruhiges Villen- bzw. Wohnviertel ([ABB.257,258](#)), im Norden an das Gelände eines Sportplatzes ([ABB.261](#)) und an die stark befahrene Augustusstraße.



Abb. 257



Abb. 258



Abb. 259



Abb. 260



Abb. 261 Blick zum Sportplatz



Abb. 262 Blick vom Pumphaus



Abb. 263 Aussichtsplatz mit Sicht zur Bastei ...



Abb. 264 ... und in die Anlage ...



Abb. 265 ... und zum Pumphaus.



Abb. 266 nördlicher Parkeingang mit Pumphaus

10.2 Wege und Platzflächen

Im Parkbereich Linsenberg, zwischen Augustusstraße und Römerwall, ist die ehemalige Fahrstraße für den Autoverkehr in West-Ost-Richtung sowie für Parken am Fahrbahnrand freigegeben. Hier befindet sich der Rad- und Fußweg auf dem parallel zur Fahrstraße verlaufenden Weg. Er gabelt sich in jeweils einen Weg nach Nordosten und Nordwesten bzw. wird von einem weiteren Rad- und Fußweg, der die Anlage in Ost-West-Richtung durchzieht, gekreuzt. Alle Wege in diesem Parkbereich dienen daher sowohl Fuß-, als auch als Radwege. Sie sind asphaltiert und mit Betonkantensteinen eingefasst. In einem Wegeabschnitt sind noch ältere, abgerundete Kantensteine, die als Hochbord versetzt sind, vorhanden. Die übrigen, neueren Kantensteine liegen meist bündig, lediglich an Nebenwegen bzw. in Gefällestrecken als Hochbord.

Auf der Nordostseite der Anlage befindet sich ein ungepflegter rechteckiger Platzbereich, ehemals wassergebundene Decke, mit verwehrloster Tischtennisplatte und Sitzbank. Umrandungen aus Betonplatten lassen auf weitere, nun nicht mehr vorhandene Ausstattungselemente schließen ([ABB. A-II 267, 268](#)).

Auch der große runde Sitzplatz auf der höchsten Erhebung des Linsenbergs weist ein vernachlässigtes Erscheinungsbild auf. Der Asphaltbelag ist schadhaft und bereits stellenweise überwuchert, die Konturen der Fläche kaum noch erkennbar und ehemalige Bankstandorte sind aufgegeben ([ABB. A-II 269, 270](#)). Alte Matratzen im angrenzenden Gehölz und Plastiktüten deuten auf eine temporäre Nutzung dieses Bereiches durch Obdachlose hin.

Unbefriedigend ist der nördliche Abschnitt des mit starkem Gefälle in Richtung Pumpenhaus führenden Weges. Er endet neben der Straße und mündet in zwei Trampelpfade ([ABB. A-II 266](#)). Einer verläuft parallel zur Straße; der andere quert den Wiesenraum in Richtung Café Balance, einer Einrichtung des Fachbereichs Suchthilfe der Stadt Mainz, die in einem Gebäude auf dem angrenzenden Sportplatzgelände untergebracht ist ([ABB. A-II 271-273](#)).



Abb. 267



Abb. 268



Abb. 269 runder Sitzplatz



Abb. 270 runder Sitzplatz mit Abfalleimer



Abb. 271 Zugang Café Balance am Pumphaus



Abb. 273 Zugang Café Balance am Pumphaus



Abb. 272 Trampelpfade am Café Balance /am Pumphaus

10.3 Vegetation

10.3.1 Bäume

Die Wiesenfläche südwestlich der Fahrstraße Römerwall ist zur Villenbebauung an der Straße Römerwall von einer Lindenreihe (mit einem Spitzahorn ergänzt) gesäumt. Die Linden stammen aus unterschiedlichen Pflanzgenerationen. Die älteste wurde wohl noch in den 1920er Jahren gepflanzt ([ABB. A-II 274](#)).

Entlang der Fahrstraße - innerhalb der Anlage - ist keine lineare Baumpflanzung mehr erkennbar. Auf der Südwestseite sind eine alte Platane (*Platanus acerifolia*) und eine Alteiche (*Quercus robur*) ([ABB. A-II 275](#)) erhalten. Zwei in der aktuellen Stadtgrundkarte verzeichnete Eschen (*Fraxinus exelsior*) aus der Mitte des 19. Jahrhunderts / Zeit des Promenadenwegs wurden, wie die verbliebenen Stubben zeigen, erst kürzlich gefällt. An der Nordostseite sind zwei ältere Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*), eine Esche (*Fraxinus exelsior*) und eine Eiche (*Quercus robur*) erhalten. Die entstandenen Lücken in den ehemaligen Baumreihen werden sukzessive durch die Kronen der Bäume aus den Wiesenflächen ausgefüllt. Der Bestand setzt sich hier vorwiegend aus Altbäumen (Rosskastanien, Eschen, Ahorne) aus der Zeit 1900 bis 1920 zusammen, auch hier ist erkennbar, dass in jüngerer Zeit Abgänge zu verzeichnen waren.



Abb. 274 Lindenreihe



Abb. 275 Eiche



Abb. 276 Eibengruppe Am Fort Josef



Abb. 277 Eibengruppe

Bevorzugt an den Wegegabelungen befinden sich Kleingruppen oder Solitäre von Eiben (*Taxus baccata*). Diese sind inzwischen raumbildend herangewachsen und vielerorts aufgeastet (ABB. A-II 276, 277).

Besonders eindrucksvoll ist der alte Baumbestand an der Nordwestseite des Linsenberges mit einer freistehende Rotbuche (*Fagus sylvatica*), einer Platane und zwei mächtige Eiben (ABB. A-II 278), sowie sechs, in einer Doppelreihe gepflanzten Rosskastanien (ABB. A-II 279).

An der Nordseite des Linsenbergs stehen neben zwei alten Ahornen und einer Esche einige jüngere Nadelbäume wie Urweltmammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*) und Lebensbaum (*Thuja spec.*). Bemerkenswert ist ein alter Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*) oben am Aussichtsplatz (ABB. A-II 280).



Abb. 278 Eiben und Rotbuche



Abb. 279 Kastanienreihe



Abb. 280 Trompetenbaum

10.3.2 Sträucher

Im Parkbereich Linsenberg finden sich fast ausschließlich über drei Meter hohe, teilweise mehrstufige Gehölzflächen entlang der äußeren Anlagegrenzen. Die Rahmenpflanzungen in den Böschungsbereiche an der Südostgrenze, die sich aus heimischen Gehölzen und Ziersträuchern zusammensetzt, bildet ein undurchdringliches Dickicht ([ABB. A-II 281](#)). Die Rahmenpflanzung am Sportplatz bzw. am Café Balance wird von Gehölzaufwuchs dominiert ([ABB. A-II 282](#)), wie auch die Gehölzfläche auf der Nordostseite, am ehemaligen Spielplatz, wo sich Spitzahorn als flächendeckendes Stangenholz ausgebreitet hat ([ABB. A-II 284, 284](#)).

Punktuell finden sich einige raumgliedernde große Solitärsträucher in Efeuunterpflanzungen, wie Eibe (*Taxus baccata*), Immergrüner Schneeball (*Viburnum rhytidiphyllum*) und Kornelkirsche (*Cornus mas*) ([ABB. A-II 287](#)), sowie niedrige Pflanzungen mit Böschungsmyrthe (*Lonicera pileata*) am Stammfuß von Bäumen ([ABB. A-II 287](#)). Der Efeu klettert mancherorts in die Bäume, teilweise bis in die Kronen.

Entlang der Straße Römerwall, parallel zur genannten Lindenreihe, ist eine niedrige, lückige und von Efeu durchwachsene Schnitthecke aus Alpenjohannisbeere (*Ribes alpinum*) gepflanzt ([ABB. A-II 274](#)). Eine weitere, ebenfalls niedrige Hecke aus Feuerdorn (*Pyracantha coccinea*) und Eibe (*Taxus baccata*) bildet die Umgrenzung an der Nordwestseite des Linsenberges, beim Zugang zum Café Balance ([ABB. A-II 290](#)).

Abb. 281



Abb. 282



Abb. 283



Abb. 284





Abb. 285 nordöstliche Rahmenpflanzung



Abb. 286 Rahmenpflanzung an der Stiftung Lesen



Abb. 287 Solitärstrauch



Abb. 288 geschnittene Eibe



Abb. 289 Reststrauch am Stammfuß



Abb. 290 Hecke nahe dem Pumphaus

10.4 Architekturen und bauliche Elemente

10.4.1 Architekturen, Treppen und Mauern

Die 1,50 bis 3,50 Meter hohe Mauer, die den Linsenbergl auf der Nordostseite abfängt, ist stark sanierungsbedürftig. In den Mauerfugen wachsen Efeu und bereits größere Gehölzsämlinge. Die Mauerkrone aus Sandstein ist z.T. schadhaft ([ABB. A-II 291, 292](#)).

An der Nordseite des Linsenbergl, direkt an der Straße, befindet sich ein kleines neobarockes Gebäude. Es handelt sich um ein Pumpenhaus aus dem 19. Jahrhundert, welches als technisches Denkmal ausgewiesen ist. Der Zugang zu diesem Kubusbau mit schmucken Dach liegt tiefer als das umliegende Terrain und ist daher mit einer gepflasterten Böschung eingefasst. Diese Gestaltung steht in starkem Kontrast zur denkmalgeschützten Architektur. Das Fallrohr des Pumpenhauses ist schadhaft, Efeu dringt in das Mauerwerk ein. Die angrenzende Sandsteinbalustrade ist kaum noch als solche zu erkennen, da sie nahezu vollständig mit Efeu überwachsen ist. Efeuwurzeln sind auch hier in die Fugen eingedrungen und sprengen sie auseinander. Neben der Balustrade befindet sich eine kreisrunde, im Durchmesser ca. 2,5 Meter große Fläche mit Graniteinfassung, deren ursprüngliche Funktion nicht geklärt ist ([ABB. A-II 295-300](#)).

Am Parkeingang gegenüber der Stiftung Lesen befindet sich ein kleines Technikgebäude ([ABB. A-II 23, 294](#)). Im Bereich Linsenbergl sind, abgesehen vom Treppenaufgang zum Café Balance, keine Treppen oder Stufen vorhanden.



Abb. 291



Abb. 292



Abb. 293



Abb. 294



Abb. 295 Pumphaus



Abb. 296



Abb. 297



Abb. 298



Abb. 299



Abb. 300

10.4.2 Spielplätze

Abgesehen von einer Tischtennisplatte sind Ausstattungselemente auf dem ehemaligen Spielplatz am Linsenbergr nicht mehr vorhanden. Welche Funktion das schadhafte Betonplattenfeld mit Rasenmitte hatte, bzw. welches Gerät oder Mobiliar dort stand, ist nicht nachvollziehbar. Vorhanden sind vier Bankfundamente inmitten der Platzfläche und vier weitere quadratisch angeordnete Punktfundamente. Von der wassergebundenen Platzdecke ist lediglich der vergrünte Schotterunterbau erhalten. Eine Bank mit schadhafter Holzauflage und ein damit kontrastierender neuer Abfallbehälter sind die einzige Möblierung hier. Der Bereich ist nach Norden, zur von Ahornsämlingen dominierten Gehölzfläche mit einem unansehnlichen Maschendrahtzaun abgegrenzt. Von dem angrenzenden Gartengrundstück wird hier offenbar regelmäßig Gartenabfall entsorgt, welcher sich hinter dem Zaun bereits aufgetürmt hat.

Der Platz vermittelt insgesamt einen verwahrlosten Eindruck und wird offenbar nicht mehr genutzt.



Abb. 301



Abb. 302 Biomüll hinter dem Maschendrahtzaun

10.5 Mobiliar und Beleuchtung

10.5.1 Bänke und Abfallbehälter

Der Parkbereich Linsenberg ist mit dem schlichten Bankmodell (1) mit Betonfüßen und dunkelgrün lackierten Holzauflagen ausgestattet. Die drei Bänke am Linsenberg besitzen ältere Bankfüße, allerdings sind diese teilweise in den Asphaltbelag eingegossen (ABB. A-II 7,8).

Die Bankauflagen sind teilweise beschädigt, bei einigen Bänken wurde die hölzerne Bankauflage durch eine grüne Kunststoffauflage ersetzt.

Auch im Bereich Linsenberg kommt ausschließlich der neuere Abfallbehälter mit Edelstahlkorpus (Modell 2) (ABB. A-II 13), zum Einsatz. Auf dem großen Aussichtsplatz auf dem Linsenberg sind die Bänke abgebaut, jedoch zwei Abfallbehälter platziert, die weithin sichtbar sind und die Bergkuppe optisch dominieren (ABB. A-II 270).

10.5.2 Beleuchtung

Im Parkbereich Linsenberg ist lediglich der Querweg am Sportplatz, von der Alicenstraße kommend, ausgeleuchtet. Hier stehen noch alte Leuchten mit gusseisernem, ornamental gestaltetem Mastrohr (Modell 1). Die vier Leuchten, die ehemals eine Gaslaterne besaßen, sind elektrifiziert - und alle mit diversen Schildern verunziert (ABB. A-II 304).

10.5.3 Verkehrsführung, Schilder, Absperrvorrichtungen u.a.

Die Verkehrsführung im Kreuzungsbereich Römerwall-Augustusstraße, stellt sich sowohl für Autofahrer, als auch für Radfahrer und Fußgänger sehr unbefriedigend dar.

Die ehemalige Fahrstraße ist im Bereich Linsenberg für den Autoverkehr in West-Ost-Richtung freigegeben. Am Fahrbahnrand ist PKW-Parken erlaubt (ABB. A-II 258, 259, 306).

Sowohl die Straße entlang der südwestlichen Anlagengrenze, als auch die Fahrstraße durch die Anlage sind als Einbahnstraßen in Nord-Südrichtung konzipiert. Dies führt zu einer komplizierten, und nur durch Farbschraffierung und zusätzliche Absperrung gesicherte Einmündung in die stark befahrene Straße Am Römerlager (ABB. A-II 303, 305). Außerdem können Radfahrer den Bereich Linsenberg bei Dunkelheit nicht passieren, da sie die beleuchtete „Ausweichstrecke“, nämlich die Straße am Rand der Anlage nur in eine Richtung befahren dürfen

Innerhalb der Anlage, bzw. an den Parkeingängen befinden sich Verkehrs- und Radwegschilder. Da offensichtlich alle Wege am Linsenberg als Radwege genutzt werden können - und müssen, erscheint eine zusätzlich Beschilderung derselben hier jedoch überflüssig; ganz abgesehen von der unschönen Zweckentfremdung von Leuchten als Schildermasten (ABB. A-II 304).



Abb. 303 Einmündung Römerwall/Augustusstraße



Abb. 304 Leuchte als Schildermast



Abb. 305 Einmündung Römerwall/Augustusstraße



Abb. 306 Rad- und Fußweg mit verblichener Beschilderung, Römerwall mit parkenden Autos

Abbildungen A-II

Fotos: Clausmeyer-Ewers, 2015 – 2017

Literatur

Rechtliche Grundlagen

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz: Denkmalschutzgesetz, zuletzt geändert am 06.10.2010

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz: Nachrichtliches Verzeichnis der Kulturdenkmäler, Kreisfreie Stadt Mainz 09. Jan. 2017

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur: Zuwendungen des Landes Rheinland-Pfalz zur Erhaltung von nicht staatlichen Kulturdenkmälern, Verwaltungsvorschrift vom 25. November 2015 (9811/04 007/50)

Stadtverwaltung Mainz: Gefahrenabwehrverordnung zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung auf öffentlichen Straßen und in öffentlichen Grünanlagen vom 01.04.2011

Stadtverwaltung Mainz: Rechtsverordnung zur Unterschutzstellung der Denkmalzone „Grüngürtel-Promenade Römerwall/Drususwall“ in Mainz 11.06.2007

Stadtverwaltung Mainz: Rechtsverordnung zum Schutz der „Eiche Römerwall“ erlassen am 21.07.2017

Stadtverwaltung Mainz: Rechtsverordnung zum Schutz der „Ulme Drususwall“ erlassen am 21.07.2017

Stadtverwaltung Mainz: Satzung über die Benutzung der Grünanlagen der Stadt Mainz vom 10. 04.2014

Sonstige Literatur

Deutscher Wetterdienst (www.dwd.de): Mittlere Temperatur 1961–1990

Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz: Geologische Übersichtskarte von Rheinland-Pfalz 1:300000

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz (LUWG): Vegetationskundliche Standortkarte Rheinland-Pfalz, Erläuterungen zur Karte der heutigen potentiellen natürlichen Vegetation 2014

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz (LUWG): Heutige potentielle natürliche Vegetation (HpnV) in Rheinland-Pfalz, Karte der Kartiereinheiten 2010

Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (LfU RLP): Naturräumliche Gliederung, Stand: 10/2010

Landeshauptstadt Mainz: Landschaftsplan der Stadt Mainz 2015

Mitchell, Alan; Die Wald und Parkbäume Europas 1979